

TÄTIGKEITS BERICHT 2024



Inhalt

●	Vorwort	3
●	Ehrenamt	4
●	Kinder- und Jugendhilfe	9
●	Schulbezogene Jugendsozialarbeit	18
●	Bildung und Betreuung	24
●	Migration	26
●	Qualifizierung und Beschäftigung	34
●	Danksagung	38
●	Statistik & Unternehmensdaten	39
●	Impressum	43

Liebe Leser:innen,

wir freuen uns, Ihnen den Jahresbericht 2024 unserer gemeinnützigen Organisation IN VIA Hamburg e.V. präsentieren zu dürfen. In einem Jahr, das von zahlreichen Herausforderungen geprägt war, blicken wir mit Stolz auf die wertvolle Arbeit des IN VIA Teams mit über 160 engagierten Mitarbeiter:innen.

Menschen mit Migrationshintergrund, geflüchtete Personen, Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf ihrem Weg zur Integration in die Gesellschaft und auf den ersten Arbeitsmarkt zu unterstützen, steht im Mittelpunkt unserer täglichen Aktivitäten. Angesichts der aktuellen politischen Rahmenbedingungen, des finanziellen Drucks und der Herausforderungen in Bezug auf gesellschaftliche Teilhabe haben wir auch in diesem Jahr unser Bestes gegeben, um die Bedürfnisse derjenigen zu adressieren, die unsere Hilfe am dringendsten benötigen.

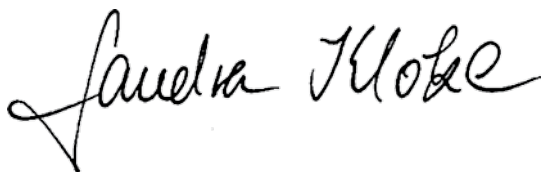
Wir haben uns besonders darauf konzentriert, innovative Programme zu entwickeln und bestehende Strukturen zu stärken, um eine umfassende und nachhaltige Unterstützung zu gewährleisten. Die positiven Erfahrungen und Rückmeldungen der von uns betreuten Personen sind der Antrieb für unsere kontinuierliche Weiterentwicklung.

In diesem Bericht möchten wir Ihnen nicht nur unsere Erfolge und Meilensteine präsentieren, sondern auch die Geschichten der Menschen, die wir begleiten durften. Sie sind der Grund, warum wir uns trotz der Herausforderungen, die wir tagtäglich meistern, unermüdlich für Integrationsarbeit einsetzen.

Wir danken allen unseren Partnern, Förderern und Unterstützern, die uns auf diesem Weg begleiten und uns ermöglichen, wertvolle Veränderungen im Leben vieler Menschen bewirken zu können.

Gemeinsam blicken wir optimistisch in die Zukunft und setzen alles daran, die gesellschaftliche Teilhabe und Integration in Hamburg weiter voranzutreiben.

Ihre

A handwritten signature in black ink, reading "Sandra Klobe". The signature is written in a cursive, flowing style with a large initial 'S'.



Vielfalt als Ressource

Sprach- und Kulturdolmetscher:innen im Einsatz für gesellschaftliche Teilhabe

Text: Karla Dümmler

Das Projekt Sprach- und Kulturdolmetscher:innen lebt von der Vielfalt, die die Ehrenamtlichen in das Projekt einbringen.

So konnte im vergangenen Jahr Menschen im Bezirk Harburg in 28 Sprachen geholfen werden. Neben der sprachlichen Kompetenzen profitierten die Hilfesuchenden auch immer von der kulturellen Übersetzungsleistung der Ehrenamtlichen.

Um das Projekt noch bekannter zu machen und sprachliche Barrieren abzubauen, starteten wir im vergangenen Jahr den Instagramkanal „sprach- und

Sprachen Polnisch, Somali, Tigrinya und Ukrainisch. Gleichzeitig verstärken sie das bestehende Sprachangebot.

Neben der regulären Unterstützung bei Arztterminen, in Schulen und Beratungsstellen, kam es im vergangenen Jahr zu einem besonderen Einsatz für Vielfalt und Teilhabe: Beim Harburger Vielfaltsfest bereicherten die Sprach- und Kulturdolmetscher:innen den Stand von IN VIA und suchten im Rahmen des Festes aktiv den Kontakt zu Menschen, die kein oder wenig Deutsch sprachen, um sie dort mit dem Angebot von IN VIA bekannt zu machen. Im Projekt Sprach- und Kulturdolmetscher:innen konnten wir beobachten, wie

Beim Teamausflug mit großer Hafenrundfahrt und anschließend gemeinsamen Abendessen konnten sich alle über ihre Einsätze und weitere Themen austauschen sowie Kraft für das Engagement tanken. Zum Jahresende würdigten wir die Ehrenamtlichen und ihren unermüdlichen Einsatz mit einem gemeinsamen Ausflug auf den Weihnachtsmarkt und einem leckeren Essen.

Es gab noch mehr zu feiern: Denn auch im Jahr 2024 wurde das Projekt und seine Ehrenamtlichen wieder mit einem tollen Preis geehrt – nämlich dem ersten Platz des „Hamburg. Airport. Bewegt. Nachbarschaftspreis“ im Bereich Gesellschaft



kulturdolmetscher“, auf dem Neuigkeiten aus dem Projekt geteilt werden und das Angebot beworben wird.

Auf Grund des weiterhin hohen Bedarfs an Dolmetscherhilfe schulten wir auch im vergangenen Jahr Ehrenamtliche. So durften wir uns über elf neue Dolmetscher:innen in unserem Projekt freuen. Diese erweiterten das Projekt mit den

wichtig das Teamgefühl für die einzelnen Dolmetscher:innen ist und wie sehr dieser Zusammenhalt – über Altersgruppen, Geschlecht und Herkunft hinweg – die Ehrenamtlichen in ihrer Tätigkeit und darüber hinaus stärkt. Dementsprechend legten wir Koordinatorinnen großen Wert darauf, ausreichend Raum für Teambuilding und Austausch zu schaffen.

und Soziales. Wir freuen uns sehr darüber, dass das unermüdliche Engagement der Sprach- und Kulturdolmetscher:innen erneut von externer Stelle ausgezeichnet wurde!



Kiezläufer:innen

Für mehr Zusammenhalt im Einsatz

Text: **Karla Dümmler**

Das Jahr 2024 stand bei den Kiezläufer:innen ganz im Zeichen des Zusammenhalts. Denn im Rahmen der Rundgänge und durch die Umsetzung besonderer Events im Bezirk setzte sich das Ehrenamtsteam besonders für ein stärkeres Miteinander ein.

Nachdem das Bubble Soccer Turnier 2023 ein großer Erfolg war, realisierten die Kiezläufer:innen in 2024 in Zusammenarbeit mit der Straßensozialarbeit Sandbek und unterstützt vom Polizeikommissariat 47 drei sportliche Veranstaltungen – nämlich ein Menschenkicker-Turnier, ein Beachvolleyball-Turnier und ein weiteres Bubble Soccer Turnier. Gemischte Teams aus Jugendlichen aus dem Bezirk, Kiezläufer:innen und lokalen Polizeikräften traten hier gegeneinander an und übten sich in sportlicher Zusammenarbeit sowie Kommunikation. Besonders schön war zu beobachten, wie auf dem jeweiligen Spielfeld bestehende Vorbehalte abgebaut werden konnten und ein sportliches Miteinander entstand.

Bei den Läufen der Ehrenamtlichen durch das jeweilige Quartier war, neben der üblichen Anliegen wie Schule, private Sorgen und Stadtteilthemen, die aktuelle weltpolitische Lage ein großes Thema. Gerade der Israel-Palästina-Konflikt beschäftigte weiterhin viele Jugendliche. Um die Kiezläufer:innen für den Austausch dazu zu stärken, fand im September 2024 eine Schulung unter dem Titel „Miteinander Reden...“ durch das ikm Hamburg statt. Hierbei konnten die Kiezläufer:innen miteinander zu herausfordernden Themen in Kontakt gehen und darüber reflektieren, wie emotionale Gespräche vor dem Hintergrund aktueller globaler Konflikte gut geführt werden können.

Außerdem lag der Fokus 2024 darauf, den Zusammenhalt innerhalb des Kiezläufer:innen-Teams zu fördern und die Verbundenheit mit dem Projekt aufzufrischen. Im Rahmen einer Kiezläufer:innen-Vollversammlung wurde eine neue Vereinbarung zum Engagement im

mit in das Kiezläufer:innen-Team tragen. Grundvoraussetzung für die Tätigkeit als Kiezläufer:in ist schon immer ein vorbehaltloser Umgang mit allen Jugendlichen, unabhängig von deren Herkunft, Religion oder sexueller Orientierung. Im Jahr 2024 wurden die Kiezläufer:innen über das Pro-



Projekt beschlossen und bei weiteren Teamsitzungen und Coachingterminen arbeiteten alle intensiv an der Weiterentwicklung des Vorhabens mit. Ein absolutes Highlight war dann neben der ganzen Arbeit auch ein Teamausflug zum Padel-Tennis mit anschließendem gemeinsamen Essen.

Nicht zuletzt konnten wir im vergangenen Jahr auch die verbandliche Auseinandersetzung zum Thema Diversity

jekt „WELCOMING OUT“ informiert und mit Buttons ausgestattet, die die Kiezläufer:innen tragen können, um queeren Menschen zu zeigen: „bei mir kannst du dich angstfrei outen“. Auch im Jahr 2025 werden wir uns damit auseinandersetzen, wie wir allen Jugendlichen zeigen können: Wir haben ein offenes Ohr für deine Themen!



Wellcome

Hilfe für Familien nach der Geburt

Text: **Annegret Jaath**

„Wellcome bietet in der Edith-Stein-Kirche (Bergedorf) Unterstützung für frischgebackene Eltern aus ganz Bergedorf. Mit einer Bevölkerung von 133.000 Menschen ist Bergedorf ein Hamburger Stadtteil, der durch seine Vielfalt an sozialen und kulturellen Hintergründen geprägt ist. Das Ziel des Projektes ist es, Familien in schwierigen Lebenslagen mit ehrenamtlicher Unterstützung zu entlasten und so nachhaltige Hilfsstrukturen aufzubauen.

Die Hauptaufgabe des Projektes ist es, Familien aus unterschiedlichsten Lebenswelten mit Ehrenamtlichen zusammen zu bringen und sie zu begleiten. Die Erfahrungen, die sowohl die Ehrenamtlichen machen, als auch die Unterstützung, die die Familien erleben, sind von unschätzbarem Wert.

Um Menschen für die Aufgabe als wellcome-Engel zu begeistern, waren wir 2024 bei mehreren Veranstaltungen präsent, wie z.B. der Infostand beim Kirchenkaffee in der Edith-Stein-Kirche im Februar, das Pfarreifest der der Sankt-Christopherus-Kirche in Lohbrügge im Mai. Im August präsentierten wir uns auf dem Hamburger Familientag und zum Abschluss des Jahres beim Kirchenkaffee in der Sankt-Marien-Kirche in Bergedorf. Wir haben tolle Gespräche geführt und auch neue Ehrenamtliche ansprechen und gewinnen können.

Für das kommende Jahr ist das Ziel, noch mehr Ehrenamtliche für das Projekt Wellcome zu begeistern, damit wir noch vielen weiteren Familien diese wunderbare Unterstützung anbieten können.

2024 war ein Jahr der Herausforderungen und Erkenntnisse. Die Diversität Bergedorfs erfordert individuelle Ansätze, um Menschen verschiedener Hintergründe für das Ehrenamt zu gewinnen. Gleichzeitig bleibt Nachhaltigkeit ein zentrales Thema: es geht darum, langfristig stabile Strukturen zu schaffen, die Familien und Ehrenamtlichen gleichermaßen zu Gute kommen.



Das Bild zeigt Eltern, denen auf dem Hamburger Familientag im Körperhaus mit einer Ehrenamtlichen (Judy Thuku) geholfen werden konnte. Eltern Denisenko, Judy Thuku, wellcome-Engel, Annegret Jaath, wellcome-Team-Koordinatorin



Hamburger Netzwerk für Suizidprävention

Gemeinsam stark für das Leben



Text: **Nina von Ohlen**

Im Jahr 2023 wurde das Hamburger Netzwerk für Suizidprävention ins Leben gerufen, mit dem Ziel, Suizidalität als drängendes Thema in der Öffentlichkeit stärker ins Bewusstsein zu rücken und präventive Maßnahmen zu fördern.

Nach den ersten Grundlagenschaffungen, wie einem gemeinsamen Flyer und der Abstimmung unseres Grundverständnisses, starteten wir mit regelmäßigen Treffen, um unser Netzwerk weiter auszubauen.

Eine unserer ersten gemeinsamen Aktionen war die Organisation des Welttages der Suizidprävention am 10. September 2024. Dieser besondere Tag wurde ein voller Erfolg – und das verdanken wir der großartigen Zusammenarbeit aller Beteiligten. Unter der Schirmherrschaft von Senatorin Melanie Schlotzhauer und mit der Unterstützung zahlreicher Einrichtungen,

Vereine und Ehrenamtlicher wurde vor der St. Petri Kirche eine öffentlichkeitswirksame Informationsveranstaltung mit einer Kerzenaktion durchgeführt, die große Aufmerksamkeit erregte und denjenigen gedachte, die im letzten Jahr in Hamburg durch Suizid ihr Leben verloren haben.

Im Anschluss fand in der St. Jacobi Kirche ein Gedenkgottesdienst statt, der für viele ein Ort der Besinnung und des Austauschs war. Mit Informationsständen und Gesprächen mit Fachleuten hatten die Besucher:innen die Gelegenheit, sich über Hilfsangebote zu informieren und das Schweigen über Suizidgedanken zu brechen.

Unser Netzwerk ist damit ein starkes Fundament für die Suizidprävention in Hamburg geworden. Doch wir wollen mehr – wir setzen uns weiterhin dafür ein, weitere Institutionen und Vereine zu integrieren, um gemeinsam noch mehr Menschen zu erreichen und das Thema Suizidprävention in unserer Stadt weiter voranzubringen.

Wir haben schon einiges erreicht und blicken mit Zuversicht auf die kommenden Jahre, in denen wir das Netzwerk stetig ausbauen und stärken wollen.

Das Hamburger Netzwerk für Suizidprävention ist jederzeit offen für neue Partner:innen und Einzelpersonen, die sich engagieren möchten, um dieses wichtige Thema weiterhin ins öffentliche Bewusstsein zu rücken und Betroffenen beizustehen.



[U25] Online Suizidprävention

DIE MAILBERATUNG ALS SAFE-SPACE

Text: **Nina von Ohlen**

In diesem Jahr gab es eine entscheidende Neuerung im Beratungssystem bei [U25]. Wie immer können sich unsere Ratsuchenden technisch geschützt und anonym an uns wenden, wenn sie sich in einer schweren seelischen Krise befinden. Unser Team aus Ehrenamtlichen steht mit einem offenen Ohr und Herz für diese Menschen bereit.

Erstmals ist es jedoch für unsere Beratungskontakte nicht mehr möglich, in ihrem Profil den Geschlechtereintrag zu hinterlegen. So haben wir als Beratungsteam dieses Jahr die besondere Erfahrung gemacht, unsere stereotypen Bilder von Gender-Performance zu hinterfragen und teilweise aufzulösen. Es ist eine Herausforderung, ohne dieses automatische Schubladendenken auf die Geschichten und Sorgen der Menschen einzugehen.

Immer wieder kommt es zu schönen Momenten. So haben wir Beratungskontakte,

die hier bei uns im Schreiben zum ersten Mal ihre wahre Geschlechtsidentität ausleben können. Das erste Mal ermutigend „eine gute Freundin“ genannt zu werden.. und nicht mehr „ein guter Freund“. [U25] macht es mit möglich, sich von den starren Konnotationen des binären Geschlechter-Modells zu lösen. Hier nehmen wir die Menschen, wie sie sind und für unsere Ratsuchenden ist es häufig ein erstes Herantasten, wie es sich anfühlen kann, endlich man selbst zu sein.

Wie heilsam und schön das ist, bekommen wir immer wieder mit und auch das ist ein Faktor, der unsere Arbeit so bereichernd und erfüllend macht. Den Löw:innen-Anteil leisten hierbei unsere fantastischen Ehrenamtlichen, die vorurteilsfrei auf die Menschen zugehen und sie eben genau das sein lassen - Mensch!

Auf struktureller Ebene engagiert sich [U25] ebenfalls für mehr Diversität in der Suizidprävention. Als Gründungsmitglied

des Hamburger Netzwerkes für Suizidprävention ist es uns wichtig, möglichst viele unterschiedliche Player in der Versorgung für die Hamburger:innen zu aktivieren und nutzbar zu machen.

Am 10. September 2024 hat der jährliche Welttag der Suizidprävention stattgefunden, bei dem [U25] aktiv bei der Planung und Durchführung beteiligt war. Bei einer Aktion auf der Mönckebergstraße in Kooperation mit der St. Petri-Kirche haben wir über das Thema informiert und viel Aufmerksamkeit generiert. Unsere ehrenamtlichen Peer-Berater:innen waren mit dabei und haben Fragen beantwortet und mit Straßenkreide den Gehweg vor der Kirche mit positiven Botschaften verschönert.

Es war ein buntes Jahr für uns- und genauso wollen wir gerne weitermachen!

Projekt KrisenNETZ – endlich geht es los!

Text: **Karla Dümmler**

Wir freuen uns, dass das Projekt KrisenNETZ in der zweiten Jahreshälfte von 2024 endlich mit voller Besetzung und Motivation an den Start gehen konnte. Es wurden viele Ideen bewegt, Kontakte geknüpft und Zeit in die Außendarstellung gesteckt. So entstand u.a. ein Logo, das das Angebot in Zukunft repräsentieren wird. Ein Schwerpunkt lag außerdem auf der Konkretisierung der Ausbildung für die ehrenamtlichen Krisenbegleiter:innen und der Akquise von motivierten Ehrenamtlichen, so dass wir auf Basis dieser Vorarbeiten in 2025 die ersten Ehrenamtlichen mit Hilfesuchenden in Verbindung bringen können. Mit dem KrisenNETZ ist damit ein neues Projekt geschaffen worden an das sich Hamburg weit alle 14-27jährigen wenden können, die Unterstützung beim Umgang mit einer Alltagskrise benötigen.





OJUSA – KRISENBERATUNG FÜR JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE

Text: **Lea Stöterau / Nadjia Weißberg**

Das SHA-Projekt OJusA (Offene Jugendarbeit und sozialräumliche Angebotsentwicklung) versteht sich als Interventions-/Clearingstelle für Jugendliche und junge Erwachsene (14-21 Jahre) aus Harburg, die sich in einer für sie nicht alleine zu bewältigenden Lebenssituation befinden.

Ziel des Projektes ist es, im Rahmen einer intensiven Kurzbegleitung, die Bedarfe der Ratsuchenden zu klären und sie an passende Angebote anzubinden, um eine langfristige Stabilisierung zu erreichen.

Das Projekt OJusA war im Jahr 2024 vor einige Herausforderungen gestellt. Im I. Quartal wurde durch zwei Kolleginnen fortlaufend Beratung für die Nutzenden angeboten. Durch interne personelle Wechsel in andere Projekte entstand eine Beratungslücke von 5 Monaten, trotzdem konnten im gesamten Jahr 39 Jungerwachsene aufgenommen und begleitet werden, 26 davon als Intensivbegleitung.

In neuer Besetzung wurde die Projektarbeit ab September 2024 fortgeführt. Neben der Einarbeitung in die inhaltlichen Beratungsschwerpunkte wurde an die Netzwerkarbeit und Kooperationen innerhalb des Sozialraumes wieder angeknüpft.

Diversität ist nach wie vor ein zentraler Aspekt in der beratenden Arbeit. Harburg ist, im Vergleich zu anderen Stadtteilen ein sozial schwacher Stadtteil, in dem Klient:innen häufig von Mehrfach-Diskriminierung betroffen sind. Es zeigt sich, wie wichtig es ist, der Vielfalt an Lebensrealitäten und Identitäten in der Beratung gerecht zu werden.

Die Unterstützung von Menschen aus marginalisierten Gruppen ist daher bedeutend für die Entwicklung von Chancengerechtigkeit innerhalb des Sozialraumes. Diskriminierung aufgrund von fremd- sowie selbst zugeschriebener ethnischer Gruppenzugehörigkeit, neurodivergenter Merkmale, sozialem Geschlecht und sexueller Orientierung sind hier von vielen Jungerwachsenen Teil ihrer Lebensrealität.

Es bedarf einer sensiblen und ganzheitlichen Unterstützung, um mit betroffenen Jugendlichen eine Perspektive zu erarbeiten. An den konzeptionellen Zielen, Jungerwachsene in Ihren Kompetenzen und Resilienzen zu bestärken, während sie eine Krise durchlaufen, wird weiterhin festgehalten.

In unserer unterstützenden Arbeit sollen Krisen nicht kurzfristig bewältigt werden, sondern langfristige Lösungen für die Jugendlichen gemeinsam erarbeitet werden, die ihre Lebensqualität und sozialen Perspektiven nachhaltig verbessern. Die Herausforderungen, denen unsere Klient:innen bei Behördengängen oder im Umgang mit bürokratischen Hürden begegnen, sind häufig zentrale Belastungsfaktoren. Daher ist die Begleitung bei diesen Prozessen ein wichtiger Bestandteil für ganzheitliche Sozialarbeit.

Gefördert durch Sozialräumliche Angebote der Jugend- und Familienhilfe (SAJF)



GIRLS4EARTH

Text: Yvonne Pawlak

Das Projekt Girls4Earth beschäftigt sich mit verschiedenen Themen aus dem Bereich der Nachhaltigkeit.

Im Rahmen des Projektes fanden vier thematische Workshops rund um das Thema Konsumverhalten und Fast Fashion statt.

Im 1. Workshop ging es um die Auseinandersetzung und Reflexion des eigenen Konsumverhaltens. Dazu wurde die Methode des Partnerinterviews gewählt. Der Fragebogen bestand aus mehreren Fragen, wie z.B. „Wie oft gehst du einkaufen?“, „Sind dir Marken wichtig?“ „Bekommst du Taschengeld?“ etc. Die Teilnehmer:innen befragten sich gegenseitig, um anschließend die Fragen im Plenum zu diskutieren und sich mit den anderen Teilnehmer:innen auszutauschen. Die Teilnehmer:innen haben über ihr Einkaufsverhalten nachgedacht und nur wenige der Mädchen* bekommen regelmäßig Taschengeld, auch hier wurden die Vor- und Nachteile diskutiert. Einige Mädchen* sprachen nach dem Workshop mit ihren Eltern über das Thema Taschengeld.

Im 2. Workshop wurde sich mit der Produktion und den Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie auseinandergesetzt. Hierzu wurde der Film: „The true cost - der Preis der Mode“ gezeigt und im



Anschluss im Plenum diskutiert. In dem Zusammenhang wurde auch über Nachhaltigkeitsiegel gesprochen, was steckt hinter den einzelnen Siegeln (z.B. der grüne Knopf). Die Mädchen* wissen nun auf welche Siegel sie bei ihrem nächsten Einkauf achten müssen und wann es sich um fair hergestellte Kleidung handelt.

Im 3. Workshop ging es um das Thema Ressourcenschonung, dazu wurde eine Kleidertauschbörse organisiert. Jedes Mädchen* brachte gut erhaltene Kleidung von zu Hause mit. In diesem Workshop ging es darum, getragene und gut erhaltene Kleidung aufzuwerten. Die Mädchen* machten die Erfahrung, dass gut erhaltene Kleidungsstücke, die sie eigentlich längst wegwerfen hätten, anderen Mädchen* gefallen. Jedes Mädchen* nahm ein neues, aber gebrauchtes Kleidungsstück mit nach Hause.

Im 4. Workshop wurden die Kleidungsstücke upgecycelt, indem die Mädchen* mit Nähmaschinen neue Produkte herstellen konnten. Die Teilnehmer:innen haben aus alten Produkten neue Produkte entworfen und hergestellt.

Der Mädchen*treff wird auch in den nächsten Jahren im Rahmen des Projektes „Girls4Earth“ Workshops zum Thema Nachhaltigkeit durchführen.



DIE OKJA HENSTEDT-ULZBURG ENTWICKELT DIE QUEERE JUGENDARBEIT VOR ORT WEITER!

Text: Tim Jensen

Die OKJA Henstedt-Ulzburg entwickelt die queere Jugendarbeit vor Ort weiter! Anfang 2023 wurde von Eltern der Bedarf für einen Queer-Treff an das Team der offenen Kinder- und Jugendarbeit Henstedt-Ulzburg herangetragen. Die Mitarbeitenden reagierten schnell und riefen das Angebot „Loud & Queer“ ins Leben. Etwas vergleichbares gab es nicht in der Umgebung und Jugendliche mussten bis nach Hamburg fahren, um sich mit ihrer Community zu vernetzen.

„Loud & Queer“ richtet sich an alle Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren, die sich dem LGBTQIA+-Spektrum zuord-

nen und Unterstützende (sogenannte Allies, also Freunde und somit Verbündete).

Alle zwei Wochen treffen sich durchschnittlich 15 junge Menschen zu einem gemeinsamen Gruppenabend und Austausch. Es wird gekocht, gespielt, geschnackt und sich vernetzt. Für alle Besuchenden gilt dieser Ort als Safe-Space. Dies ist besonders wichtig, da sie bei „Loud & Queer“ keine Angst vor Diskriminierung und Mobbing haben müssen - ganz nach dem Motto der OKJA bei IN VIA Hamburg e.V.: Komm wie du bist!

Ende 2024 machte das Team der OKJA Henstedt-Ulzburg den Aufschlag für ein Queer-Netzwerk im Kreis Segeberg. Hier-

zu wurden alle Jugendzentren im Kreisgebiet eingeladen und treffen sich Ende März für einen ersten Austausch. Ziel ist es, Bedarfe und Informationen auszutauschen, Angebote zu bündeln und weiterzuentwickeln sowie sich gemeinsam für die Zielgruppe einzusetzen. Auch gemeinsame Ausflüge, Partys und Freizeiten sollen hier geplant werden.

Fachlich und konzeptionell begleitet wird sowohl der Queer-Treff als auch das Netzwerk vom Jugendnetzwerk „lambda::nord e.V.“. Dieser Verein unterstützt seit mehr als 25 Jahren Menschen, aber auch Träger, die Beratung und Betreuung zum Thema LGBTQIAI+* brauchen.

NACHHALTIG SOZIALES HANDELN IN DER OFFENEN KINDER- UND JUGENDARBEIT (OKJA)

Text: **Stefan Baumann**

Nachhaltig soziales Handeln in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) äußert sich auf verschiedene Weisen: Zunächst geht es darum, ein Umfeld zu schaffen, in dem Kinder und Jugendliche sich sicher und respektiert fühlen. Dies beinhaltet u.a. die Förderung von Chancengleichheit und die Berücksichtigung der Bedürfnisse aller Besucher:innen, unabhängig von ihrem Hintergrund, ihrer Religion, ihrer Sexualität,...

Ein weiterer Aspekt ist die Förderung von sozialen Kompetenzen, wie Teamarbeit, Empathie und Konfliktlösung. Durch gezielte Projekte und Aktivitäten lernen die Kinder und Jugendlichen, Verantwortung zu übernehmen und sich aktiv in ihre Gemeinschaft einzubringen. Dies stärkt nicht nur das individuelle Selbstbewusstsein, sondern auch den sozialen Zusammenhalt.

Im Rahmen der internationalen Wochen gegen Rassismus vom 11. bis 24. März 2024 setzten wir vor diesem Hintergrund mit einer bunten Botschaft ein Zeichen

für Toleranz und menschliches Miteinander. Die Boberger Künstlerin Annika Trosien gestaltete mit jugendlichen Besucher:innen den CLIPPO- Vorplatz zum Thema „Hand in Hand für Toleranz“.

Darüber hinaus spielt die Partizipation in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit allgemein, aber auch besonders im CLIPPO eine zentrale Rolle. Kinder und Jugendliche haben die Möglichkeit, ihre Meinungen und Ideen einzubringen und an Entscheidungsprozessen teilzuhaben. Dies fördert nicht nur ihre Eigenverantwortung, sondern auch ein Gefühl der Zugehörigkeit.

Der Kinder- und Jugendvorstand engagierte sich das ganze Jahr 2024 hindurch sehr für einen angestrebten Neubau des Jugendhauses am Boberger Standort. Im Rahmen diverser Vorstandstreffen wurde das Neubauvorhaben kritisch beleuchtet, die Ergebnisse in Austauschrunden der Bezirksamtsleiterin, anderen behördlichen Vertreter:innen und auch den mit dem Neubau beauftragten Vertreter:innen vorgelegt und mit ihnen diskutiert.

Weitere Themenschwerpunkte, Aktionen und Angebote, die der Jugendvorstand 2024 anging bzw. initiierte, waren u.a.:

- Teilnahme an Stadtteilaktionen, wie z.B. Boberg räumt auf
- Teilnahme an Stadtteilgremien, wie z.B. dem Politischen Stammtisch Boberg
- Teilnahme an themenbezogenen politischen Veranstaltungen in Bergedorf, z.B. zum Thema Freiräume für Jugendliche in Bergedorf
- Veröffentlichung eines Artikel in der über Hamburg hinaus verbreiteten und anerkannten fachpolitischen Zeitschrift FORUM für Kinder- und Jugendarbeit
- Redebeitrag bei der Veranstaltung „Bergedorf- Gemeinsam für Demokratie“
- Initiieren und Mitwirken bei der U16 Wahl als Vorbereitung der Europawahl und Bericht hierüber im Jugendhilfeausschuss Bergedorf
- Vorbereitung einer Veranstaltung für Fachkräfte in der Fortbildungsreihe des Verbandes für Kinder- und Jugendarbeit Hamburg zum Thema „Partizipation in der OKJA“.



Unterstützer:innen: Freie und Hansestadt Hamburg / Bezirksamt Bergedorf / Budnikowski (hier: Budnianer Hilfe: Zweites Zuhause) / Buhck-Stiftung / Bürgerstiftung (hier: Hamburger Spielräume) / Haspa Lotteriesparen / Elisabeth-Kleber-Stiftung / Baugenossenschaft freier Gewerkschafter eG / Radio Hamburg bzw. „Hörer helfen Kindern“ / Herbert Scholl Stiftung / dm-Drogeriemarkt (hier: Lust an Zukunft)



DIE ERFOLGSGESCHICHTE EINES STAATENLOSEN PALÄSTINENSERS

VON DER HERAUSFORDERUNG ZUR NACHHALTIGEN INTEGRATION

Text: **Yvonne Pawlak**

Beim Projekt JUGEND AKTIV PLUS spielt die Beratung für die nachhaltige Entwicklung der Klient:innen eine große Rolle. Das Projekt zielt darauf ab, junge Menschen zu aktivieren, ihre Fähigkeiten zu entwickeln und sie nachhaltig zu fördern und in die Gesellschaft zu integrieren.

Als ein positives Fallbeispiel im Rahmen der Beratung ist hier ein Teilnehmer zu nennen, ein staatenloser Palästinenser, der auf St. Pauli lebt und sich in den letzten Jahren aktiv um seine berufliche und persönliche Entwicklung bemüht hat. Trotz der großen Herausforderungen, die mit seiner Situation verbunden sind, hat er bemerkenswerte Fortschritte gemacht.

1. Berufliche Integration: Der Klient hat eine Arbeitserlaubnis und nahm im Jahr 2022 an einem ESA -Programm teil. Im Bewerbungsprozess schrieb er 20 Bewerbungen, obwohl er zunächst nur Absagen erhielt. Dennoch hat er nicht aufgegeben und konnte schließlich einen Kennlerntag bei Mercedes absolvieren. Dank der Unterstützung von JUGEND AKTIV PLUS hat er eine Ausbildung zum Fahrzeuglackierer erhalten, die er erfolgreich absolviert.

2. Persönliche Entwicklung: Der Klient ist aktiv dabei, seine Deutschkenntnisse zu verbessern, was nicht nur seine Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöht, sondern auch seine Integration in die Gesellschaft fördert. Durch das Erlernen der Sprache kann er besser kommunizieren und sich besser in seinem neuen Umfeld zurechtfinden.

3. Inspiration für andere: Durch seine Entschlossenheit und seinen Erfolg inspiriert der Klient andere Menschen in seinem Umfeld. Er zeigt, dass es möglich ist, trotz widriger Umstände Fortschritte zu machen, um seine Ziele zu erreichen.

4. Nachhaltige Unabhängigkeit: Ein bedeutender Aspekt seiner Entwicklung ist, dass er sich erfolgreich unabhängig vom Jobcenter gemacht hat und ein selbstständiges Leben führt.

Insgesamt ist die Entwicklung des Klienten ein positives Beispiel für eine nachhaltige Integration und persönliche Entwicklung. Seine Geschichte ermutigt andere, an ihren Zielen festzuhalten und aktiv an ihrer Zukunft zu arbeiten.

*Dieses Projekt wird aus dem Europäischen Sozialfonds ESF und von der Freien und Hansestadt Hamburg finanziert.
Dachträger: Lawaetz Stiftung*



Im Mittelpunkt des Geschehens

Text: Jan Woldeck + Thomas Glauß

Das Jahr 2024 verlief rasant. Genauso rasant ging es auf Reisen, in schwindelerregende Höhen mit der Mega-Seilbahn im Harz und während der Ausflüge in den Steilkurven der Kartbahn Norderstedt.

Das Freizeitzentrum Feuervogel ist ein Ort der Kontinuität, ein verlässlicher und sicherer Ort für alle Besuchenden. Auch im Jahr 2024 wurde das FZ Feuervogel von über 100 Stammnutzenden an fünf Tagen die Woche besucht.

Das Angebot reichte von Kochangeboten an den geschlechtsspezifischen Tagen bis hin zu musikalischen Bildungsangeboten. Gespielt und getrickst wurde 2024 nicht nur an der Herd- und Schallplatte, sondern auch an den zwei neu angeschafften Tischtennisplatten, welche nun den großen Bedarf an Bewegungsaktivitäten deckeln.

Ebenfalls wurde an dem neuen Billardtisch konzentriert und akribisch an den motorischen Fähigkeiten geübt und so manche Partie auf den Tribünenelementen in voller Spannung beobachtet.

Die veranstalteten Tischtennis- und Billardturniere zeigten durch die hohen Teilnehmerzahlen, welche große Bedeutung diese Angebote bei den Teilnehmenden im FZ Feuervogel hatten und haben. Dabei standen Spiel, Spaß und Spannung immer im Vordergrund.

Auch 2024 wurden nicht nur Geburtstage und kulturelle Feierlichkeiten, wie das Fastenbrechen an Ramadan, Weihnachten und Halloween, gefeiert. Auch in diesem Jahr fand das traditionelle Sommerfest bei bestem Wetter statt. Das Bühnenprogramm bildete dabei den Mittelpunkt.

Dieses wurde durch viele Auftritte von Kindern und Jugendlichen bespielt und es fanden zahlreiche Parallelangebote durch verschiedene Akteur:innen im Sozialraum statt. Denn auch 2024 wurden wieder mit vielen Akteur:innen aus dem Stadtteil Gemeinsames geplant, organisiert und gefeiert. Im Großen und Ganzen war es ein sehr gelungenes Fest mit mehr als 600 Gästen aus dem Stadtteil.

Nach dem Sommerfest und den Hamburger Ferien, in welchen wir verschiedene Ausflüge (Jumphouse, Tretbootfahren, Fahrt nach Travemünde) sowie gemeinsame Grillaktionen durchgeführt haben, ist vor der Offline Reise 8.0. Diese fand auch im Jahr 2024 während der Herbstferien erfolgreich (ohne Smartphone und mit 22 Jugendlichen) für 4 Tage im Harz statt.

Parallel zur Offline Reise 8.0 wurde auch wieder mit Kimbo-Beatz engagiert Musik produziert und die Gänge des Freizeitentrums mit feinsten Klängen beschallt.

Abschließend wurden die Herbstferien geplant und an Halloween die Kartbahn Norderstedt, in Kooperation mit dem Projekt Aufsuchende Arbeit in Harburg/Miteinander Leben in Harburg, umrundet. Dieses Angebot fand rekordverdächtig mit 20 männlichen Jugendlichen statt und wurde mit einem Abendessen abgerundet.







Roma Miteinander Leben in Harburg und Aufsuchende Arbeit in Harburg

Text: **Murat Karaman**

Auch im Jahr 2024 konnte das fest etablierte Projekt „Miteinander Leben in Harburg“ seinen Zielsetzungen nachgehen und pädagogische Leitlinien als ein Projekt der Kinder- und Jugendhilfe im Phoenix-Viertel, zielstrebig umsetzen. Mehrere zugewanderte Jugendliche konnten wir gut an verschiedene Projekte im Freizeitzentrum Feuervogel anbinden und sie durch Bildungs- und Beratungsangebote erfolgreich unterstützen.

Die aufsuchende Arbeit ist nach wie vor ein fester und wichtiger Bestandteil des Projektes, in dem neue Kontakte geknüpft und die bestehenden Kontakte gefestigt werden. Durch kontinuierliche Beziehungsarbeit, vertrauliche Gespräche und Einzelberatungen wurden sehr viele individuelle Herausforderungen der Jugendlichen ermittelt. Durch eine gute Planung von pädagogischen Maßnahmen wurde diesen Herausforderungen positiv entgegengewirkt. Dabei war die Kooperation mit verschiedenen Projekten im FZ Feuervogel (JMD, Wohnraum und OJuSA) weiterhin von großer Bedeutung.

In diesem Jahr entstand ein zunehmendes Interesse der Jugendlichen im Bereich der beruflichen Orientierung. Dieses Interesse konnten wir insbesondere durch die Zusammenarbeit mit dem Projekt Jugend Aktiv Plus gut stillen.

Die täglichen Freizeitangebote wie Musizieren, Sport und Kochen werden weiterhin von unseren FZ Feuervogel Besuchenden sehr gerne genutzt. Das Fußballangebot „FC Feuervogel“ wurde mit neuen Ideen und Trainingseinheiten weitergeführt. Als Erweiterung dieses Angebotes steht die Gründung eines Hallenfußballteams und die Nutzung der Sporthalle in der Baererstraße an, damit die Jugendlichen auch im Winter ihren leidenschaftlichen Bewegungsdrang und sportlichen Aktivitäten nachgehen können.

Weiterhin stehen Partizipation, Spaß und die sozialen Kompetenzen der jungen Menschen im Vordergrund. Die Vermittlung von Teamgeist und Fairplay sollen das Sozialverhalten und andere soziale Kompetenzen fördern.

Als Highlight des Jahres gab es wiederholt zwei Festessen, jeweils zu Ramadan und an Weihnachten. Diese wurden gemeinsam mit den Jugendlichen geplant. Das besinnliche und interkulturelle Zusammenkommen ist mittlerweile eine Tradition im FZ Feuervogel.

Um Halloweenausschreitungen der letzten Jahre entgegenzuwirken, hat das Projekt „Miteinander Leben in Harburg“ in diesem Jahr, als präventiven Ansatz, einen Halloweenausflug zur Kartbahn-Norderstedt durchgeführt.

Wie in den letzten Jahren wurden auch in diesem Jahr, im Rahmen des Projektes „Roma Miteinander Leben in Harburg“ im Phoenix-Viertel, sehr viele Kontakte geknüpft. Die Jugendlichen wurden bei ihren Herausforderungen, Problemen und in ihrem Interessensfeld unterstützt.

Zum Schluss freuen wir uns sagen zu können, dass mittlerweile 95% unsere Besucher:innen im Feuervogel einen Roma-Hintergrund haben und wir als die größte Anlaufstelle im Bezirk für diese Jugendlichen aktiv sein dürfen.





SPIELMACHER MACHT STARK!

Durch unseren normalen Projektalltag, durch unsere regelmäßigen Ausflüge zu Regional- und Bundesligaspielen und anderen Events und erst recht durch unser 5-tägiges Trainingslager auf der Insel Fehmarn im März 2024 haben wir viele unserer Teilnehmenden sehr gut kennenlernen können und ihnen dabei zugehört, wie sie äußerlich und innerlich gewachsen sind.



Aleksey:

Aleksey ist 14 Jahre alt, besucht die 8. Klasse der Maret-Stadtteilschule und ist seit 1 ½ Jahren regelmäßig bei den Spielmachern anwesend.

Wie bist Du auf Spielmacher aufmerksam geworden?

Zuerst haben mir Freunde von den Spielmachern erzählt, dass dort auch viel gegen andere Teams gespielt wird und ich mich verbessern kann. Später war dann Süleyman von den Spielmachern bei mir in der Klasse und hat das Programm vorgestellt.

Wobei haben dir die Spielmacher geholfen?

Durch die Spielmacher bin ich auf dem Platz besser geworden. Außerdem habe ich viel über meinen Wunschberuf Elektriker erfahren. Mein Opa war in Rumänien Elektriker und hat mir dazu geraten, den Beruf zu erlernen, weil das ein guter Beruf ist.

Was hast du über dich gelernt?

Ich habe gelernt, die Kameraden auf dem Platz und den Trainer zu respektieren, weil dann kommt auch der Respekt zurück. Ich kann besser zuhören und vertraue den Anweisungen des Trainers.

Was willst du später machen?

Erst möchte ich erfolgreich die Ausbildung machen und dann auch mit Sport Geld verdienen und ein eigenes Geschäft eröffnen. Außerdem möchte ich irgendwann eine eigene Familie gründen.

Dein Spielmacher-Slogan:

FÜR MICH DAS BESTE TEAM!

Amar

Amar ist vor 3,5 Jahren mit seiner Familie als Flüchtling nach Deutschland gekommen, ist 15 Jahre alt, besucht die 8. Klasse der Maret-Stadtteilschule und ist seit 1 ½ Jahren bei den Spielmachern.

Wie bist Du auf Spielmacher aufmerksam geworden?

Ich habe die anderen Jungs auf dem Platz gesehen und habe dann gefragt, ob ich mitmachen kann. Seitdem bin ich dabei.

Wobei haben dir die Spielmacher geholfen?

Ich kann jetzt viel besser Fußball spielen, habe neue Leute kennengelernt und Freunde gefunden. Auch meine Sprache hat sich deutlich verbessert.

Was hast du über dich gelernt?

Ich bin wacher geworden und habe für mich viel Neues gelernt, auch Berufe. Für mein Schulpraktikum such ich einen Platz im KFZ-Bereich. Ich habe deswegen schon mit einem Bekannten meines Vaters gesprochen, der in einer Kfz-Werkstatt arbeitet.

Was willst du später machen?

Später möchte ich gerne Mechaniker, Elektriker oder Polizist werden. Eine eigene Familie und Kinder wären auch schön.

Dein Spielmacher-Slogan:

DIE SPIELMACHER SIND HILFREICH!

Rana

Ist 12 Jahre alt, geht in die 7. Klasse der Maret-Stadtteilschule und ist seit 1 ½ Jahren bei den Spielmacher-Mädchen.

Wie bist Du auf Spielmacher aufmerksam geworden?

Ich habe von einer Freundin vom Projekt gehört, habe dann reingeschnuppert und bin dann dageblieben.

Wobei haben dir die Spielmacher geholfen?

Ich habe auf jeden Fall meine Fußballskills verbessert und meinen Teamgeist entdeckt.

Was hast du über dich gelernt?

Ich habe über mich gelernt, dass ich willensstark und mutig bin und mich auch gegenüber den älteren Mädchen durchsetzen kann. Ich habe auch gelernt, viel besser mit Konflikten umzugehen und mich an Regeln zu halten.

Was willst du später machen?

Ich möchte gerne Erzieherin werden, weil ich selbst Kinder liebe und die Spielmacher die Aufgaben der Erzieherin gut erklärt haben.

Dein Spielmacher-Slogan:

SPIELMACHER SIND MACHER!

Robbie

Robbie ist Jahrgang 2009, geht in die 10. Jahrgangsstufe der Maret-Stadtteilschule und seit der Saison 20/21 bei den Spielmachern (Legendenstatus!)

Wie bist Du auf Spielmacher aufmerksam geworden?

Süleyman ist damals durch unsere Klasse gegangen und hat die Spielmacher vorgestellt. Seitdem bin ich dabei.

Wobei haben dir die Spielmacher geholfen?

Ich spiele jetzt wieder im Verein im Zentrum und auf dem rechten Flügel. Dort ist unser Honorartrainer von den Spielmachern Co/Trainer. Spielmacher haben mir geholfen, meine Selbsteinschätzung und Teamfähigkeit zu verbessern.

Was hast du über dich gelernt?

Ich habe gelernt, Verantwortung zu übernehmen.

Was willst du später machen?

Ich möchte später Berufsfeuerwehrmann werden. Dies war schon ein Kinderwunsch. Dort war ich auch im Praktikum. Im April mache ich einen Leistungstest bei der Freiwilligen Feuerwehr Hamburg. Wenn ich die Prüfung bestehe, kann ich mich dort auf eine Ausbildung bewerben.

Dein Spielmacher-Slogan:

SEI DABEI UND WERDE TEIL DES TEAMS!

Samira

Samira ist 16 Jahre alt und geht in die 10. Klasse der Maret-Stadtteilschule. Seit einem ¾ Jahr ist sie Teil der Spielmacher-Mädchengruppe.

Wie bist Du auf Spielmacher aufmerksam geworden?

Die Spielmacher waren bei mir in der Klasse und haben sich vorgestellt. Ich habe mich dann gemeinsam mit meinen Freundinnen angemeldet.

Wobei haben dir die Spielmacher geholfen?

Ich habe neue Kontakte geknüpft, meine Fußballskills weiterentwickelt und für mich neue Berufe kennengelernt. Ich bin selbstbewusster und selbstsicherer geworden.

Was hast du über dich gelernt?

Ich habe gelernt, dass ich im Team gut arbeiten und andere motivieren kann.

Was willst du später machen?

Ich plane, Abitur zu machen und dann zu studieren.

Dein Spielmacher-Slogan:

SPIELMACHER IST MEIN RÜCKZUGSORT!

Wir bedanken uns bei allen Unterstützer:innen unserer Arbeit und vor allem bei unseren tollen Teilnehmer:innen.



Diversität und Nachhaltigkeit in den unterschiedlichen Lerngruppen an drei Grundschulen

Text: Lydia Rudi

An drei eng vernetzten Grundschulen wird in den unterschiedlichen Gruppenangeboten der Familienklasseplus und dem Netzwerkprojekt Allermöhe Diversität aktiv gelebt und mit den Grundprinzipien sozialer Nachhaltigkeit verknüpft. Kinder aus verschiedenen Ländern, mit unterschiedlichen religiösen und

rücksichtigt, etwa durch die Einbindung religiöser Traditionen, die Berücksichtigung von Feiertagen oder spezifischen Ernährungsgewohnheiten. Diese Haltung vermittelt den Kindern, dass ihre Herkunft und Identität geschätzt werden, und stärkt somit ihr Selbstwertgefühl. Die Vielfalt der unterschiedlichen Gruppen an den drei unterschiedlichen

hängig von ihrer Herkunft unterstützt. In einem geschützten Rahmen für individuelle Förderung und in enger Zusammenarbeit zwischen Pädagoginnen und Pädagogen und Klassenlehrkräften, werden Bildungszugänge individuell angepasst und geschaffen, die den Bedürfnissen aller Kinder gerecht werden. Die verschiedenen Gruppenangebote sind ein zentraler Bestandteil, der sowohl Diversität als auch Nachhaltigkeit fördert. Die Kinder werden in die Entwicklung der Gestaltung der unterschiedlichen Angebote sowie die Vorbereitung und die Nachbereitung der Angebote miteinbezogen. Diese alltäglichen Aufgaben stärken die Eigenverantwortung und das Gemeinschaftsgefühl. Gleichzeitig ermöglichen beziehungsfördernde Gespräche die Lebenswirklichkeit der Kinder besser kennenzulernen und Brücken zwischen unterschiedlichen Kulturen zu bauen. Die Arbeit in einer diversen Gruppe erfordert ein hohes Maß an Reflexionsfähigkeit und interkultureller Kompetenz. Sprachbarrieren oder unterschiedliche Erwartungen können zu Missverständnissen führen. Die Mitarbeitenden begegnen diesen Herausforderungen mit Geduld, Offenheit und einer klaren Haltung zu Werten wie Gerechtigkeit und Respekt. Durch die gezielte Förderung von Diversität und die Verknüpfung mit sozialer Nachhaltigkeit leisten die unterschiedlichen Gruppen einen wichtigen Beitrag zu einer inklusiven Gesellschaft. Kinder lernen nicht nur, sich selbst zu entfalten, sondern auch, Verantwortung für ihre Mitmenschen zu übernehmen. Dies schafft eine Grundlage für ein gemeinschaftliches, friedliches Miteinander – heute und in der Zukunft.



kulturellen Hintergründen, kommen hier zusammen, um gemeinsam zu lernen und zu wachsen. Diese Vielfalt wird bewusst gefördert, um Teilhabe, Chancengleichheit und sozialen Zusammenhalt zu stärken.

Diversität bedeutet, Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Kinder wertzuschätzen. In den unterschiedlichen Gruppen werden die kulturellen und religiösen Hintergründe jedes Kindes be-

Grundschulen wird auch als Ausgangspunkt für soziales Lernen genutzt. Aktivitäten wie Rollenspiele, Kooperationsübungen und kreative Angebote bieten den Kindern die Möglichkeit, Verständnis für andere Perspektiven zu entwickeln. Dadurch entsteht ein wertschätzendes und tolerantes Miteinander.

Die Gruppen tragen aktiv zur sozialen Nachhaltigkeit bei, indem sie Chancengleichheit fördert und Kinder unab-



„Zusammenkommen ist der Beginn, Zusammenbleiben ist ein Fortschritt, Zusammenarbeiten ist ein Erfolg.“ (Henry Ford)

Text: **Melisa Kara**

Die Lernförderung an der Stadtteilschule Süderelbe ist seit vielen Jahren ein zentraler Bestandteil des schulischen Förderkonzepts, das allen Schüler:innen individuelle Unterstützung bietet. Seit 2013 wird diese Förderung in enger Zusammenarbeit mit IN VIA organisiert und stetig weiterentwickelt, um das Bildungsangebot gezielt zu ergänzen und zu stärken.

Im Rahmen der Lernförderung stehen 35 qualifizierte Kursleiter:innen zur Verfügung, die mit den Lehrerinnen und Lehrern in Kleingruppen oder individuell arbeiten. Die integrative Lernförderung ermöglicht eine unmittelbare Förderung während des Unterrichts, in dem Lehrinhalte gezielt wiederholt oder anschaulich erklärt werden. Bei dem Konzept der additiven Förderung werden die Inhalte des regulären Unterrichts mit gezielter Nacharbeitung und Vertiefung verknüpft, um Schüler:innen mit besonderem Unterstützungsbedarf optimal zu fördern.

Ein ergänzendes Angebot sind die Lernferien, die außerhalb der regulären Schulzeit stattfinden. Sie bieten eine intensive Möglichkeit, Lernrückstände aufzuholen, Prüfungen vorzubereiten oder Grundla-

gen in einer unterstützenden Umgebung zu festigen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Sprachförderung, insbesondere für Schüler:innen aus der Ukraine und aus Syrien. Diese Maßnahme zielt darauf ab, neu zugewanderte Schüler:innen in den Schulalltag zu integrieren und ihre Deutschkenntnisse gezielt zu verbessern. Die Kursleiter:innen fördern das Verständnis der Schüler:innen durch spielerische und kreative Aufgaben, was die Teilnahme an den Stunden besonders attraktiv macht.

Da viele Kursleiter:innen unterschiedliche kulturelle Hintergründe haben, können sich die Schüler:innen leichter mit ihnen identifizieren und entwickeln Freude daran, mit ihnen zu arbeiten. Auch von den Lehrkräften wird immer wieder hervorgehoben, wie positiv sich diese Unterstützung auf die Leistungen der Schülerschaft auswirkt.

Das Angebot der Hausaufgabenhilfe wird von vielen Schüler:innen der Jahrgänge 5 bis 7 regelmäßig genutzt. Mit Freude kommen die Schüler:innen zur Hausaufgabenhilfe, da sie hier nicht nur Unterstützung bei der Bearbeitung ihrer

Aufgaben erhalten, sondern auch in einer angenehmen Lernatmosphäre arbeiten können. Außerdem werden ihnen auch wertvolle Lernstrategien beigebracht, die ihre Selbstständigkeit stärken und das Verständnis für die Unterrichtsinhalte vertiefen.

In allen Jahrgängen werden unterstützende Angebote der Schüler:innen zur Lernförderung bereitgestellt, und auch die Oberstufe profitiert seit einigen Jahren von dem speziellen Fördermaßnahmen. Das Rechtschreibtraining wird jedes Jahr für die Schüler:innen angeboten. Dieses Training hat dazu geführt, dass sich die Noten deutlich verbessert haben. Hierbei resultieren positive und verbesserte Ergebnisse bei den Testungen, die im Laufe des Schuljahres durchgeführt werden.

Das wichtigste Ziel bleibt jedoch, dass die Schüler:innen Freude am Lernen entwickeln und in jeglichen Bereichen bestmöglich unterstützt werden. Denn nur wenn Lernen mit positiven Erfahrungen verknüpft ist, können langfristige Erfolge erzielt und individuelle Potenziale sich entfalten.



„Wir müssen lernen, Unterschiede nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung zu sehen.“ (Audre Lorde)

Text: **Stephan Wedlich**

Im Rahmen unserer integrierten Lerngruppe „Good Game!“ am ReBBZ Prübenweg bieten wir bis zu 10 Schüler:innen vielfältige Angebote an. Als ein Schwerpunkt können hier Bewegungs- und Sporteinheiten genannt werden, die als sogenannte „Mittel zum Zweck“ für eine Stärkung der sozialen Kompetenz und Gruppenintegration gesehen werden.

Nicht nur weil sich unsere Gruppe aus Kindern unterschiedlicher religiöser und ethnischer Hintergründe zusammensetzt, darunter Sinti und Roma, Muslime sowie Kinder aus verschiedenen Kulturkreisen, legen wir einen besonderen Fokus auf Diversität, aber auch soziale Nachhaltigkeit. Diese Vielfalt bereichert unser gemeinsames Lernen und fördert ein respektvolles Miteinander.

Ein zentrales Element unserer Arbeit ist die Förderung von gegenseitigem Respekt und Toleranz. Dies wollen wir besonders bei dem gemeinsamen Zubereiten eines

Mittagssessens für die ganze Gruppe verdeutlichen. Die Jugendlichen entscheiden selbst, was gekocht werden soll. Hierbei müssen nicht nur die verschiedenen Geschmäcker, sondern auch kulturelle und religiöse Besonderheiten berücksichtigt werden. Diese werden von den Jugendlichen und uns erläutert und entsprechend bei der Auswahl berücksichtigt. Dies stärkt nicht nur das Verständnis füreinander, sondern auch das Bewusstsein für die kulturellen Unterschiede. So sprechen wir regelmäßig gemeinsam über bekannte traditionelle Gerichte der Jugendlichen und kochen diese zum Teil auch nach. Dies führt zu einem bunten und vielfältigen Essensangebot.

Ein weiterer wichtiger Aspekt unserer Arbeit ist die Integration von Themen der sozialen Nachhaltigkeit. Regelmäßig besprechen wir Themen, die den Kindern die Bedeutung von Umweltschutz und sozialer Verantwortung näherbringen. Dazu zählen nachhaltige Ernährung, Essensverschwendung oder die Bedeutung von zu viel Plastikverpackungen. Aber auch durch ge-

meinsame Aktivitäten in der Natur haben die Kinder nicht nur Teamgeist entwickelt, sondern auch ein Bewusstsein für ihre Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft und der Umwelt.

Durch diese Aktivitäten wird das „Wir“ in unserer Gruppe deutlich. Die Kinder lernen, dass Vielfalt eine Stärke ist und dass jeder Einzelne von uns zur Gemeinschaft beiträgt. Bei allen täglichen Herausforderungen spüren wir diese Vielfalt und sind stolz darauf, den Jugendlichen in ihrem Alltag eine Umgebung schaffen zu können, in der sich alle akzeptiert und wertgeschätzt fühlen.

So wollen wir als integrierte Lerngruppe „Good Game!“ auch in Zukunft versuchen, den Kindern nicht nur einen sicheren Ort zu bieten, sondern dazu beitragen, ein Klima der Offenheit und des gegenseitigen Verständnisses zu fördern. Wir freuen uns darauf, diese wertvolle Arbeit fortzusetzen und weiterhin für Diversität und soziale Nachhaltigkeit einzustehen.





Ein vielfältiges Tier: Das Familienwappentier

Text: **Kristina Gauding**

In der Familienklasse, bei der Kinder und ihre Eltern gemeinsame Zeit in der Schule verbringen, werden mit Freude „Familienwappentiere“ kreiert. Die Idee des Familienwappentiers (Behme-Matthiessen & Pletsch, 2016, S. 48) stammt aus der Multifamilienarbeit. Es handelt sich um eine kreative Übung, bei der Kinder und Eltern zunächst gemeinsam überlegen, über welche besonderen Fähigkeiten oder Stärken die einzelnen Familienmitglieder verfügen.

Im ersten Schritt werden diese notiert. Daran anschließend überlegen sie, welches Tier für die besondere Fähigkeit oder Stärke steht und auch dieses wird notiert.

Dann geht es richtig los: Auf einem Bogen Papier wird nun ein gemeinsames Wappentier erschaffen! Es wird mithilfe von Wachs-, Bunt- und/oder Filzstiften ein Tier gemalt, welches alle ausgewählten Tiere zum Vorschein kommen lässt. Wie das Beispiel auf dem Foto: Dieses Fami-

lienwappentier zeigt einen Löwen, der auch Hasenohren, den Schwanz einer Katze und die lange Zunge eines Chamäleons hat. Welche Stärken und Fähigkeiten sich wohl in diesem Tier verstecken?

Im Laufe der Zeit und im Wechsel der Gruppen haben wir die verschiedensten Tiere kennengelernt: Ein Pfau, der die einmalige Schönheit der Mutter aus Sicht des Kindes darstellen soll, aber einen Löwenkopf hat, eine schwarz-weißer Panda - Elefant, eine Faultier-Katze mit Pferdeschweif und Rüssel, ein Weißkopfseeadler mit Bärenatzen, eine Einhorn-Katze mit Flügeln, ... - der Fantasie und Vielfalt sind keine Grenzen gesetzt.

Die Familienwappentiere stehen für die unterschiedlichen Familien, die in ihrer Individualität einzigartig sind. Bei der Durchführung dieser Übung können sich die Kinder und ihre Eltern als positiv wahr



nehmen, sich auf ihre Stärken besinnen und sich ihre eigene Identität bewusst machen. Die Übung zum Familienwappentier sowie weitere Übungen aus der Multifamilienarbeit unterstützen Familien dabei, ihre Fähigkeiten und Stärken (wieder) zu entdecken. Dadurch werden Kinder emotional und sozial stabiler und können erfolgreicher lernen.

Behme-Matthiessen, U., & Pletsch, T. (2016). Praxis Familiengruppe. Materialien zur Multifamilientherapie. Aachen: Shaker Verlag.



Talking about Soziale Nachhaltigkeit

Wir wünschen Jugendlichen, dass...

1. ...sie mit großen Augen auf den rauchenden Erlenmeyerkolben deuten und fragen können: »Wie funktioniert das?«
Wir wünschen ihnen einen **Zugang zu Bildung**.

So fördern wir das: In erster Linie wollen wir die Neugierde der Jugendlichen wecken und eine Lust am Lernen entwickeln. Zuletzt waren die Jugendlichen begeistert von Themen wie Feuer oder Stromkreislauf. Daher haben wir Experimentierboxen besorgt und mit den Jugendlichen gemeinsam dazu geforscht. Auch andere Projekte finden Anklang, wie z.B. das Bauen und Programmieren von Robotern. Klassische Fächer wie Deutsch, Mathe und Englisch sind fest im Stundenplan verankert.

2. ...sie in ihrem Verein um die Ecke mit dem Fußball über die Wiese sprinten können.
Wir wünschen ihnen eine **Teilhabe** am gesellschaftlichen Leben.

So fördern wir das: In Absprache mit den Jugendlichen finden verschiedenste Ausflüge statt. In Museen, in die Bücherhalle oder in den Heidepark. Wir entdecken mit den Jugendlichen deren Sozialraum. Wir erkunden Stadtteile, schlagen Sportvereine vor und gehen einmal in der Woche in das anliegende Haus der Jugend.

3. ...sie mit ausgestreckter Brust vor andere treten und sagen: »Ja, ich möchte Breakdance tanzen, egal was andere sagen!«.
Wir wünschen ihnen **Selbstbestimmung**.

So fördern wir das: Wir arbeiten bedürfnisorientiert. Manchmal heißt das, dass schon morgens um 9.30 Uhr eine Suppe gekocht wird oder dass statt Unterricht das belastende Ereignis vom Wochenende besprochen wird. Oft genug heißt es, gemeinsam mit den Jugendlichen in Gesprächen und dem Klassenrat überhaupt erst einmal herauszufinden, was deren Bedürfnisse und Wünsche sind. Regelmäßig finden bei uns Berufsorientierungstage statt, bei denen die Jugendlichen genau das für ihre berufliche Perspektive erschließen können. Selbstbestimmung und Individualität führt auch zu Vielfalt, was wir ebenso unterstützen möchten. Jeder darf so sein, wie er/sie ist.

4. ...das Kind, dessen Eltern sich gerade trennen, zu Freunden oder Freundinnen gehen kann, die ihn mit Taschentüchern und Schokoladeneis trösten. Wir wünschen den Jugendlichen das Erleben eines **sozialen Zusammenhalts**.

So fördern wir das: Ein großer Grundpfeiler unserer Arbeit ist das gemeinsame Spiel. UNO, Billard, Kniffel oder Skyo. Auch das wöchentliche gemeinsame Kochen ist bei den meisten Jugendlichen sehr beliebt, bei dem gemeinsam eingekauft, gekocht und gegessen wird.

Text: **Miriam Schmid**



Ironie der Vielfalt

Text: Falk Hofer

Hamburg-Harburg, Statistikamt Nord: 67% der in Harburg lebenden Personen haben einen Migrationshintergrund. Beginnend mit Menschen aus der Türkei, Polen und Afghanistan, gefolgt von Bulgarien, Rumänien, Vietnam und China.

Ganz klar: Die Gesellschaften in Deutschland werden zunehmend vielfältiger. In den letzten Jahrzehnten ist diese Vielfalt aufgrund der Globalisierung, Migration, Frauenrechtsbewegungen und einem Wunsch nach individueller Identität stark angestiegen. Gerade mit Blick auf Hamburgs Schulen leben die Menschen heute in multikulturellen, multiethnischen und multireligiösen Gemeinschaften, die wiederum eine Vielzahl an familiären Strukturen hervorbringt – Das ist eine ziemlich breite Skala an Verschiedenartigkeit.

Was daraus folgt ist ein Schmelztiegel an Diversität für Hamburgs Schulen und die Ironie der Vielfalt: Abgrenzung, denn ethnische Gruppen bleiben oft unter sich. Menschen neigen dazu, sich mit anderen zu identifizieren, die ihnen ähnlich sind, was das Gefühl von Zugehörigkeit nochmals erhöht. Die Vision von einer schulischen Gemeinschaft könnte ähnlich aussehen. Es geht nicht nur darum, Anderssein einfach so zu tolerieren, sondern vielmehr Gemeinsamkeiten zu erleben.

In der integrativen Lerngruppe an der Stadtteilschule Süderelbe begegnen wir Abgrenzung mit Integration und Konflikte nicht mit Teilung, sondern mit zusammenführen. Dafür arbeiten wir sehr eng mit dem Klassenverband unserer Teilnehmenden zusammen. Die Herangehensweise ist in den meisten Fällen ähnlich simpel: Perspektiven übernehmen, Empathie bilden und gemeinsam etwas erleben.



Beispielsweise können Übungen zur Perspektivübernahme dabei helfen, kulturelle oder persönliche Konflikte zu verstehen und wertschätzend damit umzugehen. Ein Beispiel ist das „Perspektivwechsel-Spiel“, bei dem jede Person in die Rolle einer anderen schlüpft und deren Sichtweise auf eine Konfliktsituation darstellt. Hört sich einfach an? Ist es keineswegs, für die Schüler oder Schülerinnen aber meistens ein großer Spaß.

Und genau das darf am Ende nicht fehlen: Ein kooperatives Spiel. Egal ob sozialpädagogisches Rollenspiel oder Gemeinschafts-UNO. Nichts eint uns so sehr wie Freude zu teilen. Klar, wer lacht denn auch schon gern allein?



NACHHALTIGE PÄDAGOGIK ERLEBBAR MACHEN

DAS VERSCHWENDUNGS- TAGEBUCH



Text: **Maria-Luise Knerr**

Nachhaltigkeit - ein Thema, das nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch im Ganztag der GBS Harburg immer wichtiger wird.

Seit längerer Zeit setzen wir uns intensiv mit der Frage auseinander: Was bedeutet Nachhaltigkeit, und wie können wir diese Werte in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern umsetzen? Dabei geht es nicht nur darum einzelne Projekte zu gestalten, sondern langfristige Veränderungen anzustoßen, die von den Kindern als auch von uns nachhaltig gelebt werden.

In verschiedenen workshops haben wir gemeinsam erarbeitet, wie nachhaltiges Handeln in den Alltag integriert werden kann. Dies geht über die Reflexion der eigenen Haltung bis hin zur Entwicklung kindgerechter Ideen. Hier steht der Gedanke im Vordergrund: Nachhaltigkeit ist kein einmaliges Ziel, sondern ein stetiger Prozess.

Im Folgenden stellen wir Projekte und Ansätze vor, wie Nachhaltigkeit mit den Kindern erlebbar gemacht wird.

Zum Auftakt haben wir uns in den Herbstferien mit den Themen gesunde Ernährung, dem Umgang mit Lebensmitteln, ihrer Herkunft und der Vermeidung von Verpackungen beschäftigt. In diesem Zusammenhang haben wir Brot gebacken und Schokoladenaufstrich hergestellt. Wir haben uns Gedanken gemacht, wo z.B. die Banane herkommt und welchen Weg sie zurücklegt, bis sie bei uns auf dem Tisch landet. Ein gesundes Frühstück war der Abschluss der Ferienwoche.

Bei der gemeinsamen Recherche mit den Kindern haben wir festgestellt, dass jährlich ca. 38.000 Tonnen (!) Lebensmittel weggeworfen werden. Das hat uns auf die Idee gebracht, ein Verschwendungstagebuch mit den 4. Klässlern zu entwickeln, dass sie täglich mit zum Mittagessen nehmen. Vor und nach dem Verzehr wiegen und notieren sie, was sich auf ihrem Teller befindet und am Ende weggeworfen wird. Es ist nach wenigen Tagen deutlich zu erkennen, wie sich das Essverhalten der Kinder positiv durch die Dokumentation verändert hat. Die Teller sind nicht mehr so voll und sie werfen weniger weg. Das hat die anderen Klassen so motiviert, dass jetzt auch die 3. Klassen ihr Verschwendungstagebuch führen.

Insgesamt sind wir auf einem guten Weg, das bestätigt auch unser Gewinn des ersten Preises. Nachhaltigkeit sehen wir nicht nur als Wettbewerbsgedanken, sondern als Haltung, die langfristig unsere Arbeit und den Alltag der Kinder prägt.



NACHHALTIG ZUKUNFT GESTALTEN

Text: **Heike Schulhauser + Sarah Meier**

Nachhaltig denken, handeln und leben ist für uns als Betreuungskräfte an der GTS Allermöhe von großer Wichtigkeit. Besonders, da nicht nur wir uns im Team, sondern sich auch die gesamte Schülerschaft der Anton-Rée-Schule durch eine kulturelle und soziale Diversität auszeichnet.

Wir verstehen es als selbstverständlichen, pädagogischen Arbeitsauftrag unsere Betreuungskinder durch verschiedene Angebote Teilhabe erfahren zu lassen, ihren Selbstwert zu stärken, auch mal über sich hinauszuwachsen oder einfach nur Neues zu erleben.

Im Schuljahr 2023/2024 wurden verschiedene, kleine Projekte zum Thema Nachhaltigkeit gedacht, geplant und über mehrere Wochen durch die Betreuungskräfte in den Jahrgängen Vorschule, Jahrgang 1 und Jahrgang 2 sowie in der Ferienbetreuung umgesetzt.

Im Laufe des zweiten Schulhalbjahres haben die Fachkräfte gemeinsam mit

Kindern der Vorschule, und der 1. & 2. Klassen nicht nur theoretisch gelernt, was Nachhaltigkeit bedeutet, sondern auch mit viel Spaß und Kreativität Spiele selber gebastelt, Schmuck hergestellt und die Transportwege von Nahrungsmitteln und Bekleidungsstoffen kennengelernt. Für ein Insektenhotel wurden Naturmaterialien gesammelt und für Spielfiguren kleine Plastikflaschen umfunktioniert.

Gemeinsam wurde kräftig die Sahne für die Butter geschüttelt, um sich anschließend gemeinsam ein selbstgebackenes Brot mit der selbstgemachten Butter und der selbstgezogenen Kresse schmecken zu lassen.

Bei dem Bau eines Insektenhotels haben die Kinder zum Teil das erste Mal den Umgang mit Werkzeugen kennengelernt und sich gegenseitig unterstützt.

In den kleinen Gruppen hatten die Kinder die Möglichkeit sich in Geduld zu üben, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen und außerdem ihre Kooperations- und Kom-

munikationsfähigkeiten spielerisch zu erweitern. Der Spaß stand bei allen Projekten im Vordergrund und es war für das Team und den Kindern eine schöne, lehrreiche Zeit, welche mit neuen Projekten schon bald wiederholt werden soll.

Dieses Jahr war für uns ein sehr intensives Jahr zum Thema Nachhaltigkeit. Dabei wurde uns schnell klar, dass ein Projekt zu diesem Thema weit mehr bedeutet als nur das Agieren mit den Kindern. Sie fordern uns alle – als Team und als Einzelpersonen, dazu auf, uns immer wieder mit dem Thema auseinanderzusetzen und unsere eigene Haltung zur Nachhaltigkeit zu reflektieren. Wir können unseren Bildungsauftrag nur erfüllen, wenn wir selbst nachhaltig handeln und diese Werte leben. Das Thema Nachhaltigkeit wird uns und die Kinder auch in Zukunft begleiten und ist ein Prozess, der eigentlich nie zu Ende sein wird.





SOZIALE NACHHALTIGKEIT IM JUGENDMIGRATIONSDIENST

Text: **Billie Kenneweg, Ekaterina Sorokina, Lydia Rudi, Merle Duchstein**

Der Jugendmigrationsdienst (JMD) engagiert sich für die nachhaltige Integration junger Menschen mit Migrationshintergrund. Bei der Ankunft in Deutschland steht in der Beratung häufig die Existenzsicherung im Fokus. Die jungen Menschen stoßen auf Barrieren im Zugang zu gesichertem Aufenthalt, geschütztem Wohnraum und der Gesundheitsversorgung, in diesem Zusammenhang erleben junge Migrantinnen und Migranten häufig Diskriminierung und Alltagsrassismus. Ihre Situation wird erschwert durch Informations- und Sprachbarrieren sowie fehlende Systemkenntnisse. Durch die ungesicherte Existenz rückt die Teilnahme an integrationsfördernden Bildungsangeboten häufig in den Hintergrund.

Diskriminierung ist lebensprägend: Studien weisen nach, dass Diskriminierungserfahrungen neben der Beeinträchtigung des Selbstwertgefühls bis hin zu erlernter Hilflosigkeit, zu Verlust von Zugehörigkeitsgefühlen, einer sinkenden Teilhabebereitschaft (Rückzug und Resignation) sowie einer erhöhten Bereitschaft zur Gewalt und zur politischen/religiösen Ra-

dikalisierung führen können. Diskriminierung steht somit Teilhabe und Chancengerechtigkeit entgegen.

Hier engagiert sich der JMD für die Stärkung und Unterstützung junger Menschen bei der Aufarbeitung und Überwindung eigener Diskriminierungserfahrungen. Durch individuelle Beratung, Begleitung und Unterstützung trägt der Jugendmigrationsdienst dazu bei, gesellschaftliche Barrieren abzubauen und die Chancengleichheit zu fördern. Der JMD bietet zudem wichtige Ressourcen für den Zugang zur sozialen Teilhabe durch Kooperationen mit Institutionen und Organisationen. Im Rahmen der Netzwerk- und Sozialraumarbeit setzt sich der Jugendmigrationsdienst aktiv für die interkulturelle Öffnung der für die Zielgruppe relevanten Dienste und Einrichtungen der sozialen Handlungsfelder ein. Ziel ist in erster Linie der Abbau von Zugangsbarrieren, damit die jungen Menschen die für sie relevanten Dienste und Einrichtungen selbstständig aufsuchen und dort diskriminierungsfrei beraten werden können.

Neben der individuellen Beratung sind Bildungsangebote und niedrigschwellige

integrative Lernfördergruppen ein zentraler Bestandteil des JMD. Über die verschiedenen Angebote lernen junge Menschen die JMD-Beratung kennen oder sie werden in der Beratung an passende Projekte angebunden. Diese helfen den jungen Menschen dabei, Sprachbarrieren zu überwinden, ein bestärkendes Miteinander zu erleben, Erfahrungen auszutauschen und kulturelle Unterschiede als Bereicherung zu verstehen.

Die individuelle Wissensvermittlung und intensive Beziehungsarbeit trägt dazu bei, Ressourcen der jungen Menschen zu entdecken, zu aktivieren, das Selbstbewusstsein zu stärken, ihre Handlungsspielräume zu erweitern und sie auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben in Deutschland zu begleiten.

Der JMD arbeitet stetig daran, seine Angebote zu erweitern und an aktuelle politische und gesellschaftliche Herausforderungen anzupassen. Dabei liegt der zentrale Fokus auf den Erhalt von Arbeits- und Menschenrechten sowie auf die Förderung eines würdevollen Lebens für alle. Dies trägt zu einem nachhaltigen sozialen Zusammenhalt bei.



VIelfalt auf dem Teller

NACHHALTIG KOCHEN, KULTURELL GENIESSEN

Text: **Jessica Bartels + Anke Ditttrich**

Kochen verbindet – es ist mehr als nur die Zubereitung von Speisen.

In den Kochgruppen von den Projekten In Kontakt und Integra konnten Migrant:innen nicht nur ihre Fähigkeiten ausleben, sondern auch wichtige soziale und kulturelle Brücken schlagen. Diese Maßnahme greift zentrale Aspekte sozialer Nachhaltigkeit und Diversity auf, um Integration in einer vielfältigen Gesellschaft zu fördern.

Eine Kochgruppe schafft einen Raum, in dem alle willkommen sind, unabhängig von Alter, Geschlecht, ethnischer Herkunft oder Religion. Migrant:innen haben die Möglichkeit, aktiv teilzunehmen, ihre eigenen Rezepte und Traditionen einzubringen und gleichzeitig Neues zu lernen. Dies stärkt die Selbstbestimmung und gibt ihnen das Gefühl, Teil einer Gemeinschaft zu sein.



Beim gemeinsamen Kochen entstehen Begegnungen, die den kulturellen Austausch fördern. Unterschiedliche kulinarische Traditionen kommen zusammen, und durch das Teilen von Geschichten und Rezepten wächst das Verständnis füreinander. Dies fördert den sozialen Zusammenhalt und baut Vorurteile ab.

In den Kochgruppen wird gezielt Wissen über kostengünstige und gesunde Ernährung vermittelt. Migrant:innen, die oft mit finanziellen Einschränkungen zu kämpfen haben, lernen, wie sie nahrhafte Mahlzeiten mit begrenzten Mitteln zubereiten können.

Neben praktischen Kochkenntnissen bieten die Gruppen Zugang zu Bildungsinhalten wie Hygienestandards, gesunder Ernährung und nachhaltiger Lebensmittelverwendung. Dies stärkt die Eigenverantwortung und fördert die Integration in den Alltag.

Kochen als Integrationsmaßnahme für Migrant:innen ist ein wirkungsvolles Konzept, das soziale Nachhaltigkeit und die Wertschätzung von Diversity vereint. Es fördert Teilhabe, Chancengleichheit und Zusammenhalt und leistet einen wichtigen Beitrag zu einer gerechteren, friedlicheren und integrativen Gesellschaft.



Das Projekt Integra wird unterstützt durch die Buhck Stiftung



Text: **Lina-Sophie Thiele, Mehrnaz Jafari und Maike Carstensen**

Im wöchentlichen Sprachtreff für junge Menschen in der Bücherhalle Harburg geht es weit über das Erlernen und Praktizieren der deutschen Sprache hinaus:

Die **S**elbstbestimmung der Teilnehmenden wird im Angebot gefördert, so dass jeder das Tempo, den Schwerpunkt (Hören, Sprechen, Schreiben) oder auch die Zeitspanne selbst wählen kann. Die Offenheit des Angebotes lässt es zu, frei zu wählen.

Die **P**ersönliche Entwicklung kann nachhaltig gestärkt werden, es ist Raum, sich über die Erfahrungen auch mit den gesellschaftlich gesetzten Unterschieden und möglichen Diskriminierungen auszutauschen und spüren, dass sie mit ihren Themen nicht allein sind.

Vielfältige **R**essourcen bringen die Teilnehmenden mit in das Angebot ein, so helfen die Sprachkompetenzen auch in weiteren Sprachen neben ihrer Muttersprache, um eine Verständigung und

Erklärung in der Gruppe zu ermöglichen. Zusätzlich unterstützen die Teilnehmenden einander in sozialen Fragestellungen und können ihre gemachten praktischen Erfahrungen gewinnbringend teilen.

Achtsamkeit ist wichtig im Angebot, die Ehrenamtlichen gehen mit Gespür auf die Teilnehmenden ein, um jedem Individuum gerecht zu werden und ihnen eine gute Atmosphäre zu ermöglichen.

Eine **C**hance bietet zusätzlich auch das Projekt **„Miteinander Aktiv“**, welches auf das Bedürfnis eingegangen ist, die Sprache auch praktisch zu nutzen, Hamburg und den Bezirk Harburg kennenzulernen und den Austausch in der Gruppe zu stärken. Ein sozialer Zusammenhalt ist geschaffen.

Herausfordernde Situationen können gemeinsam überstanden werden und nachhaltig die Entwicklung der Teilnehmenden beeinflussen. So wachsen die einzelnen Personen an den Situa-

tionen und auch die Gruppe lernt mit unterschiedlichen Charakteren umzugehen.

Empathie spielt in der Gruppendynamik eine wichtige Rolle. So fühlen sich alle Personen ernst genommen und akzeptiert. Eine weitere Beratung oder Vermittlung in passende Angebote hat somit eine vertrauensvolle Basis und kann langfristig wirken.

VERBINDET

Im Jugendmigrationsdienst im Quartier werden in unterschiedlichen Gruppenangeboten zu mehreren Schwerpunkten junge Menschen in ihrem Prozess der Integration begleitet und es kann auf vielfältige Bedarfe eingegangen werden. Zur Ergänzung zum Sprachangebot **„Sprache verbindet“** haben vier Ausflüge stattgefunden. Die Erkundung des Miniaturwunderlandes hat die Teilnehmenden begeistert und den Gruppenzusammenhalt gestärkt.



MEHR ALS NUR EIN CAFÉ...

Text: **Tina Lakemeier + Moniek S. Kasteel**

Das Projekt OJusA-Zuwanderung richtet sich an Jugendliche und Jungerwachsene zwischen 14 und 25 Jahren mit Fluchterfahrung im Bezirk Harburg, die sich in einer für sie nicht allein zu bewältigenden Lebenssituation befinden und durch Regelangebote nicht bzw. nicht ausreichend erreicht werden.

Die angesprochene Zielgruppe erhält Unterstützung, unabhängig von ihrer ethnischen und sozialen Herkunft, ihrer geschlechtlichen und sexuellen Orientierung, ihrer Religion und Weltanschauung und ggf. einer vorliegenden Behinderung/Beeinträchtigung.

2024 haben wir 82 junge Menschen aus 17 verschiedenen Ländern unterstützt, die insgesamt 654 mal unsere Beratung in Anspruch genommen haben. Inhaltlich ging es insbesondere um Existenzsicherung, berufliche Integration und Gesundheitsfragen.

Eine Besonderheit im Rahmen unseres Projektes ist das Frauencafé, das seit 2023 einmal im Quartal stattfindet und zum gemeinsamen Tee-/Kaffeetrinken und Es-

sen einlädt. Jede Frau bringt eine kulinarische Kleinigkeit aus ihrer Heimat mit und es wird gemeinsam gegessen, gesungen und erzählt.

Das Frauencafé hat zum Ziel, Frauen und ihre Kinder, die aus unterschiedlichen Herkunftsländern stammen, aus ihrer häuslichen Isolation heraus zu lösen und ihnen einen Raum zum sozialen Austausch zu ermöglichen.

In diesem Rahmen finden Frauen verschiedenen Alters aus unterschiedlichen Kulturen, Religionszugehörigkeiten und Nationalitäten zusammen und erhalten so die Möglichkeit, über verschiedene Themen des Alltags zu reden. Dies schafft Zusammenhalt und stärkt das Selbstbewusstsein der Teilnehmenden, u.a. weil Frauen unterschiedlicher sozialer Herkunft angesprochen werden. Hierdurch werden Chancengleichheit und eine verbesserte soziale Teilhabe gefördert, die nachhaltig Wirkung zeigen. Indem die Frauen ihre Vielfalt, ihre Unterschiede und Gemeinsamkeiten positiv wahrnehmen, wird Diversität gelebt.



Je öfter das Angebot stattfindet, desto besser wird es angenommen und die Nachfrage nach weiteren Treffen ist groß. Darüber hinaus wird durch das Angebot auch die Beziehung zwischen den Beraterinnen und den Teilnehmenden außerhalb des eng getakteten Beratungssettings nachhaltig erweitert.

Wir freuen uns auf weitere besondere Momente und Begegnungen im nächsten Jahr!



DIVERSITY UND NACHHALTIGKEIT

JUGENDLICHE MIT FLUCHTERFAHRUNG IM FOKUS

Text: **Fatemeh Khodabandehlou**



Diversity und Nachhaltigkeit sind eng miteinander verbunden, besonders wenn es um Jugendliche mit Fluchterfahrung geht.

Jugendliche, die aus ihrer Heimat fliehen mussten, bringen eine einzigartige Vielfalt mit. Sie haben Erfahrungen gemacht, die viele andere nicht kennen. Diese Erlebnisse – von Flucht, Verlust und Neuanfang – machen sie stark und resilient.

Gleichzeitig stehen sie vor großen Herausforderungen: Sie müssen eine neue Sprache lernen, sich in einer fremden Kultur zurechtfinden und ihr Leben neu aufbauen. Doch ihre Stärke und Vielfalt können eine wertvolle Ressource für eine nachhaltige Gesellschaft sein.

Eine nachhaltige Gesellschaft bedeutet nicht nur, die Umwelt zu schützen, sondern auch soziale Gerechtigkeit zu fördern. Jugendliche mit Fluchterfahrung können dabei eine wichtige Rolle spielen.

Sie zeigen, wie wichtig Integration, gegenseitige Unterstützung und Vielfalt für eine bessere Zukunft sind.

Es ist wichtig, ihnen die Möglichkeit zu geben, aktiv an der Gesellschaft teilzunehmen. Bildung, Arbeit und soziale Integration sind Schlüssel für eine nachhaltige Entwicklung. Wenn sie die Chance bekommen, ihre Talente und Fähigkeiten einzubringen, können sie die Gesellschaft bereichern und mitgestalten.

Vielfalt ist für eine gerechte und nachhaltige Zukunft wertvoll. Durch Zusammenarbeit, Respekt und Offenheit kann eine Welt möglich sein, in der alle Menschen eine Chance auf ein gutes Leben haben.

Nachhaltigkeit durch gemeinsames Handeln

Gruppenangebote können junge Menschen auch in die Welt der Nachhaltigkeit einführen, indem sie gemeinschaftlich

Lösungen für ökologische und soziale Probleme entwickeln. Sie helfen den Jugendlichen, sich in der neuen Gesellschaft zurechtzufinden, Freundschaften zu knüpfen und Netzwerke zu bilden. In einer Gruppe erfahren sie nicht nur Unterstützung, sondern entwickeln auch Selbstbewusstsein und Verantwortung. Dies stärkt ihr Gefühl der Zugehörigkeit und ermutigt sie, aktiv an ihrer Umwelt und Gesellschaft teilzuhaben.

Durch Teilnahme an Gruppenangeboten können junge Menschen mit Fluchterfahrung ihre Talente und Fähigkeiten entdecken und weiterentwickeln.



Text: **Billie Kenneweg und Lea Stöterau**

WOHNRAUM ALS MENSCHENRECHT

Soziale Nachhaltigkeit im Kontext des Zugangs zu angemessenem Wohnraum erfordert eine Gesellschaft, die allen Menschen – unabhängig von sozialen, ökonomischen und kulturellen Faktoren – die Möglichkeit gibt, in sicheren, stabilen und bezahlbaren Wohnungen zu leben. Die Realität gestaltet sich jedoch anders.

Aufgrund des angespannten Hamburger Wohnungsmarktes ist freier, günstiger Wohnraum hart umkämpft, was Wohnungslosigkeit und den Verbleib in prekären Wohnsituationen zur Folge hat. Besonders betroffen sind junge Erwachsene, die ihre ersten Schritte in die Selbstständigkeit gehen möchten, jedoch bei der Wohnungssuche häufig Diskriminierungserfahrungen erleben.

Die sozialen Schwierigkeiten dieser Zielgruppe gehen über den fehlenden Wohnraum hinaus und umfassen berufliche, kulturelle, sprachliche und digitale Barrieren zur gesellschaftlichen Teilhabe. Zusätzlich führt die strukturelle Benachteiligung zu einem erhöhten Unterstützungs- und Förderbedarf. Viele junge Menschen verfügen weder über ein Ein-

kommen oberhalb von Grundsicherungsleistungen noch über Vermögen oder ein soziales Netzwerk, das ihnen bei der Wohnungssuche helfen könnte. Auch haben sie während ihrer Sozialisation oft nicht die nötigen Kompetenzen erwerben können, um selbstständig Wohnraum zu suchen oder zu erhalten. Häufig behindern die instabilen Wohnsituationen den Fokus auf andere Lebensziele.

Das Projekt „WohnRaum“ entstand als direkte Reaktion auf dieses systemische Problem und setzt sich für die Anerkennung von Wohnen als Grundrecht ein, das nicht an Einkommen oder Marktbedingungen gebunden sein darf. WohnRaum richtet sich an junge Erwachsene im Alter von 18 bis 27 Jahren, oft mit Migrationshintergrund oder Fluchtgeschichte, die im Bezirk Harburg in öffentlich-rechtlicher Unterbringung leben, wohnungslos sind oder in Familienverhältnissen leben, die ihre Persönlichkeitsentwicklung behindern.

Ziel des Projekts ist es, die Teilnehmenden zur selbstständigen Wohnungssuche zu befähigen. Durch die Weitergabe von Informationen und die Fokussierung auf ihre Stärken und Potenziale sollen eigene Lösungs- und Bewältigungsstrategien

aktiviert werden. Der Beratungsprozess nimmt den Teilnehmenden keine Anforderungen ab, sondern unterstützt sie, die Herausforderungen der Wohnungssuche eigenständig zu meistern.

Der sichere Zugang zu angemessenem Wohnraum ist für junge Menschen in Übergangsphasen ein wichtiger Faktor für ein selbstbestimmtes Leben und gesellschaftliche Teilhabe. Prekäre Wohnverhältnisse verschärfen soziale Ungleichheiten und hindern sie daran, ihre Potenziale zu entfalten. Die steigende Zahl junger Menschen, die mit unsicherem und unzureichendem Wohnraum konfrontiert sind, zeigt, dass die aktuellen politischen Maßnahmen und der Wohnungsmarkt bisher keine nachhaltigen Lösungen bieten. In diesem Zusammenhang engagiert sich das Projekt WohnRaum in der Netzwerk- und Gremienarbeit und fordert auf politischer Ebene angemessenen Wohnraum für unsere Zielgruppe.



Geschlechtliche, kulturelle, religiöse Diversität und LGBTQ+ an Schulen mit hohem Migrationsanteil aus den Bundesprogrammen Respekt Coaches und Mental Health Coaches

Text: **Özlem Tiras-Hazer + Julian Soethe**

In Schulen mit hohem Migrationsanteil treffen Schüler:innen aus verschiedenen kulturellen und religiösen Kontexten aufeinander, was zu unterschiedlichen Wahrnehmungen von Geschlechterrollen, LGBTQ+-Identitäten und kulturellen Differenzen führt.

In vielen migrantischen Familien sind traditionelle Geschlechterrollen und heteronormative Vorstellungen weit verbreitet. LGBTQ+-Identitäten werden in vielen Kulturen oft nicht anerkannt oder stigmatisiert. Schüler:innen, die sich als LGBTQ+ identifizieren, können deshalb in ihrer schulischen Umgebung auf Unverständnis oder Ablehnung stoßen.

Auch die Gleichberechtigung von Männern und Frauen in der westlichen Gesellschaft führt im multikulturellen Kontext zu Konflikten, da in manchen Kulturen Frauen nicht die gleiche Wertigkeit zugeschrieben bekommen wie Männer. Speziell in der Pubertät kommt es in den Schulen zu übergreifigen Verhalten von jungen Männern jungen Frauen gegenüber. Aufklärungsarbeit durch interkulturelle sexuelle Aufklärung ist deshalb von hoher Priorität.

Ein Anfang und einen wichtigen Beitrag, um das Thema an der Schule Maretstraße zu bewegen, leisten die jährlich stattfindenden Workshops zur interkulturellen sexuellen Aufklärung, die die Schüler:innen für die Themen Sexualität, traditionelle Rollenbilder sowie die Rechte und Erfahrungen von LGBTQ+ Personen sensibilisieren. Im Rahmen der Workshops werden verschiedene Aspekte behandelt, wie etwa die Aufklärung über sexuelle Orientierung, Geschlechtsidentität und die Aufhebung von stereotypischen Geschlechterrollen.

Diese Workshops haben sich als wichtiger Bestandteil des Angebots des Respekt Coaches etabliert und helfen den Schüler:innen, ein besseres Verständnis für Diversität und einen respektvollen Umgang miteinander zu entwickeln. Die Auseinandersetzung mit LGBTQ+ und Gleichberechtigung sowie multikulturellen und religiösen Weltanschauungen an Schulen, besonders an Schulen mit hohem Migrationsanteil, erfordert ein sensibles Vorgehen. Schulen müssen kontinuierlich Angebote schaffen, die das Verständnis für Diversität fördern und einen respektvollen Umgang unterstützen, um ein inklusives und sicheres Umfeld für alle Schüler:innen zu schaffen.

Durch gezielte Aufklärung und eine offene Haltung können Schulen das Bewusstsein für sexuelle Orientierung, Geschlechtsidentität und den respektvollen Umgang mit kulturellen und religiösen Unterschieden stärken.

Es ist entscheidend, diese Themen regelmäßig in den Schulalltag zu integrieren und Räume für Auseinandersetzungen und Reflexionen zu bieten, damit Schüler:innen ihre eigenen Werte hinterfragen und weiterentwickeln können.

Nur durch eine fortlaufende Diskussion und individuelle Auseinandersetzung können Schüler:innen ein besseres Verständnis von Gleichberechtigung, Diversität und Inklusion entwickeln und zu einer respektvollen Schulgemeinschaft beitragen.





NACHHALTIGKEIT IM QUARTIER

Text: **Agnieszka Biskup**

Im Jahr 2024 entwickelte sich das ESF-geförderte Projekt „Nachhaltige Manufaktur“ in Hamburg-Harburg zu einem Leuchtturmprojekt für ökologische und soziale Nachhaltigkeit. Die Erweiterung um ein Sozialkaufhaus „fairedelt“ stellte einen entscheidenden Schritt dar, um die Mission des Projekts – die Verbindung von sozialer Teilhabe und ökologischer Verantwortung – weiter zu stärken.

Mit Unterstützung der Hamburger Sozialbehörde konnte das Kaufhaus nach einer zwischenzeitlichen Schließung, bedingt durch den Wegfall der Jobcenter-Finanzierung, seinen Betrieb wieder aufnehmen. Nach einer intensiven Phase von Umbau-, Aufräum- und Renovierungsarbeiten, bei denen das gesamte Team mit vollem Einsatz anpackte, wurde es im März feierlich wiedereröffnet.

Die Upcycling Manufaktur blieb weiterhin das Herzstück des Projekts und überzeugte mit der Produktion einzigartiger, wetterfester Taschen aus recycelten Festival-

planen. Jede Tasche war ein individuelles Unikat. Das neu eröffnete Sozialkaufhaus ergänzte das Angebot der Manufaktur mit einer großen Auswahl an Secondhand-Waren, darunter Kleidung, Möbel und Haushaltsgegenstände.

Das Kaufhaus folgte einem inklusiven Konzept, das niemanden ausschloss. Es machte nachhaltigen Konsum für alle zugänglich und legte einen besonderen Fokus auf soziale Gerechtigkeit. Bürger mit geringem Einkommen erhielten zusätzliche Vergünstigungen.



Ein zentraler Bestandteil des Projektes war die Bereitstellung von sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen für arbeitslose Menschen. Im letzten Jahr wurden 39 Personen und im Laufe des Projekts 60 Personen nach §16i SGB II beschäftigt. Sie erhielten Beschäftigungsmöglichkeiten in Bereichen wie: Textilbearbeitung, Verkauf, Transport, Lagerlogistik, Handwerk und Büro.



Das Projekt ermöglichte den Teilnehmenden nicht nur den Wiedereinstieg in die Arbeitswelt, sondern bot auch individuelle Betreuung und Qualifizierungsmaßnahmen, um ihre beruflichen Perspektiven langfristig zu verbessern.

Das Konzept setzte weiterhin auf eine enge Verknüpfung von Nachhaltigkeit und sozialer Integration. Die Wiederverwendung von Materialien und die Förderung des Secondhand-Gedankens trugen zur Abfallreduktion und Ressourcenschonung bei. Gleichzeitig wurden Menschen durch sozialverträgliche Preise und die Schaffung von Arbeitsplätzen aktiv unterstützt. Durch die Kombination aus Kreativität und Nachhaltigkeit bot die Manufaktur nicht nur Produkte mit Mehrwert, sondern sensibilisierte durch Aktionen an Schulen und Teilnahme an Veranstaltungen auch die Öffentlichkeit für umweltbewusstes Handeln.



Das Projekt wird im Rahmen des Programms „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier – BIWAQ“ durch das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen und die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert



VON DER GROSSSTADT IN DIE NATUR

Text: **Carola Herbort**

Unsere drei Grüngruppen, speziell durch das Jobcenter für Langzeitarbeitslose ins Leben gerufen, bieten weit mehr als nur einen kleinen Zuverdienst zum Bürgergeld.

Sie schaffen einen geregelten Tagesablauf, ermöglichen soziale Kontakte und geben den Teilnehmenden das Gefühl, etwas Sinnvolles zu leisten. Die Kombination aus Grünpflege und Holzhandwerk bietet nicht nur Abwechslung, sondern auch handfeste Lernerfahrungen.

Viele Teilnehmende sind von ihren Arbeitsorten begeistert und nennen sie sogar „den besten Arbeitsplatz der Welt“.

Auf einem Bio-Landschaftsbau-Gelände in Poppenbüttel, am grünen Rand Hamburgs, scheint die laute, staubige und überfüllte Großstadt weit entfernt. Der Standort in Altona verbindet urbane Lebendigkeit mit der Ruhe der hügeligen Elbparks und einem beeindruckenden Blick auf den Hafen. Das macht diesen Arbeitsort, wo erst gegen Mittag das touristische Gewimmel beginnt, ganz besonders.

Dann gibt es noch den Standort auf der Veddel. Hier wundert man sich schon, dass es zwischen LKW-Kolonnen und grauen Gewerbeblöcken tatsächlich grüne Flächen gibt. Aber sie sind da und werden von den Teilnehmenden der Grüngruppen ordentlich in Schuss gehalten.



In unseren kleinen Holzwerkstätten hingegen, geht es weniger um eine schöne Aussicht, sondern um das Erlernen von Holzverarbeitungstechniken. Die Arbeit mit Holz fördert Kreativität sowie handwerkliches Geschick.

Die meisten Teilnehmenden sind schon älter und gesundheitlich eingeschränkt, wodurch sie sich in dem geschützten Raum der Grüngruppen besonders gut aufgehoben fühlen. Deshalb würden sie am liebsten bis in alle Ewigkeit bei uns arbeiten. Kein Wunder - bei der sehr guten praktischen Anleitung und der kompetenten Beratung durch die Sozialarbeiterinnen. Aber nach einem bis max. drei Jahren gilt für jeden Teilnehmenden „Adieu“ – und auf zu neuen Arbeitsufern.





PROJEKT FÜR ZUGEWANDERTE FRAUEN

INTEGRATION UND TEILHABE FÖRDERN

Text: Pia Maria Junge



Das ESF Projekt „Jetzt bin ich dran! - Zugewanderte Frauen starten beruflich durch“ erleichtert Zugang zu Bildung, Arbeit und gesellschaftlicher Teilhabe und schafft damit Grundlagen für eine nachhaltige Integration. Im Fokus im letzten Jahr standen Empowerment, Chancengleichheit und der Aufbau von Netzwerken, die den Frauen Perspektiven für ein selbstbestimmtes Leben bieten. Insgesamt nahmen 192 Frauen an den verschiedenen Angeboten teil.

Ein zentraler Bestandteil war die individuelle Begleitung der Teilnehmerinnen.

Über Einzelberatungen wurden berufliche Kompetenzen erfasst, Zielsetzungen definiert und Bewerbungsunterlagen erstellt. Darüber hinaus halfen die Mitarbeiterinnen bei der Anerkennung ausländischer Abschlüsse und vermittelten bei Bedarf an weiterführende Angebote wie Sprachkurse oder Sozialberatungen. Damit wurde der Zugang zu wesentlichen Ressourcen wie Bildung und Arbeitsmarkt unterstützt.

Ein besonderes Highlight waren die Intensivkurse, an denen 40 % der Teilnehmerinnen teilnahmen. Die Kurse, die zunächst über sechs Monate liefen, wurden 2024

auf zwei Monate verkürzt, um die kontinuierliche Teilnahme zu erleichtern. Sie boten einen geschützten Raum, in dem die Frauen ihre Deutschkenntnisse in einer entspannten Atmosphäre anwenden und vertiefen konnten. Gleichzeitig förderten die Kurse den Austausch über das Leben und Arbeiten in Deutschland.

Ergänzt wurde das Angebot durch vielfältige Workshops und Trainings, die auf die individuellen Bedürfnisse der Frauen zugeschnitten waren, u.a. ein Resilienztraining in Kooperation mit CORESZON e. V., das Strategien zur Stärkung der mentalen Gesundheit vermittelte. Workshops zu Work-Life-Balance und Lernstrategien unterstützten die Frauen bei der Vereinbarkeit von Familie und beruflicher Weiterbildung.

Ein Workshop zur interkulturellen Kommunikation in Zusammenarbeit mit dem Verein Unternehmer ohne Grenzen bereitete die Teilnehmerinnen auf Herausforderungen im Berufsalltag vor und ermöglichte den Austausch über kulturelle Besonderheiten.

Im zweitägigen Workshop „Rund ums Geld“, der in Kooperation mit „Schuldenhilfe Sofort“ stattfand, erhielten die Teilnehmerinnen praxisnahe Informationen zu Gehalt, Steuern, Rente und Schulden, wodurch sie ihre finanzielle Selbstständigkeit stärken konnten. Ergänzend fanden kreative und gesundheitsfördernde Angebote wie Yoga-Kurse und die Teilnahme am Gesundheitstag der Hamburger Arbeit statt.

Wir danken allen Beteiligten, die es ermöglicht und das Projekt mit Leben gefüllt haben! Gemeinsam konnten wir einen wichtigen Beitrag zur sozialen Nachhaltigkeit leisten, der auch über die Projektdauer hinaus wirken wird.



STÄRKUNG VON FRAUEN* IN BENACHTEILIGTEN QUARTIEREN

Text: **Daniela Haine + Agnieszka Biskup**

Das Projekt „PAuLA: Praktika, Arbeit und Lernangebote“ unterstützt Frauen* aus benachteiligten Stadtteilen im Bezirk Harburg dabei, ihre beruflichen Perspektiven zu erweitern, Kompetenzen zu stärken und nachhaltige Chancen auf Teilhabe und Beschäftigung zu schaffen.

Im Rahmen des ESF Plus Programms „BIWAQ: Bildung, Wirtschaft und Arbeit im Quartier“ fördert PAuLA gezielt Frauen*, die unabhängig von Herkunft, Staatsangehörigkeit oder Bildungsstand Unterstützung bei der beruflichen Integration suchen. Einzige Voraussetzung ist der Wohnsitz im Bezirk Harburg, um die soziale und wirtschaftliche Teilhabe in benachteiligten Quartieren (RISE) zu stärken.

2024 wurden über 100 Frauen* durch individuelle Coachings, Kompetenzfeststellungen und Workshops begleitet. Betriebliche Praktika spielten dabei eine zen-

trale Rolle, da sie den Teilnehmerinnen ermöglichen, Firmen kennenzulernen, berufliche Orientierung zu gewinnen und erste Schritte in Richtung Beschäftigung oder Ausbildung zu gehen. Unternehmen wurden dafür gezielt akquiriert und mehrere Partnerschaften konnten 2024 neu gewonnen werden.

Im kommenden Jahr ist eine Online-Befragung zur Weiterentwicklung der Beratungsangebote für Betriebe geplant. Ergänzt wurden diese Maßnahmen durch Workshops zu digitalen Kompetenzen, selbstbewusster Kommunikation („Wort-Stark“), Deutschförderung zur Vorbereitung auf Prüfungen oder Angebote zu besonderen Themen wie „Rund ums Geld“.

Die Zusammenarbeit mit lokalen Netzwerkpartnern wie u.a. KAMI e.V., dem DRK-Neugraben und dem Stadtteilbüro Wilstorf hat maßgeblich zur Bekanntheit

und besserer Zugänglichkeit des Projekts in den RISE-Gebieten beigetragen.

Viele Frauen* haben durch PAuLA ihre beruflichen Ziele definiert, Qualifizierungen begonnen und Übergänge in Arbeit oder Ausbildung geschafft. Die langfristige Begleitung, auch nach einer Beschäftigungsaufnahme, ist ein zentraler Erfolgsfaktor. Das Projekt zeigte eindrucksvoll, wie gezielte Angebote in Kombination mit individueller Begleitung und der Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren die Chancen auf soziale und berufliche Teilhabe in benachteiligten Quartieren nachhaltig verbessern können.

Mit den gewonnenen Erfahrungen wird das Projekt auch 2025 weiter darauf hinarbeiten, Frauen* zu stärken und gleichzeitig einen Beitrag zur Entwicklung der benachteiligten Quartiere zu leisten.



Das Projekt wird im Rahmen des Programms „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier – BIWAQ“ durch das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen und die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert.



Vielen Dank für die Unterstützung und die gute Zusammenarbeit!

Europäischer Sozialfonds

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Bundesministerium des Innern und für Heimat

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen

Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Schleswig-Holstein Ministerium für

Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren

Freie und Hansestadt Hamburg

Sozialbehörde Hamburg

Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB)

Jobcenter team.arbeit.hamburg

Bezirksamt Harburg

Quartiersfonds Harburg

Jugendförderung Süderelbe

Lokale Partnerschaften für Demokratie Harburg und Süderelbe

Bezirksamt Bergedorf

Flüchtlingsfonds Bezirksamt Bergedorf

Bezirksamt Mitte

Quartiersfonds Mitte

Gemeinde Henstedt-Ulzburg

Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e.V.

Erzbistum Hamburg: Abteilung Schule und Hochschule

Kirchengemeinde Bergedorf

Kirchengemeinde St. Paulus Billstedt

Hauptkirche St. Jacobi Kirche

Hauptkirche St. Petri

Aktion Mensch

Bank im Bistum Essen

Buhck-Stiftung

BUDNIANER HILFE e.V.

Commerzbank

Daniel Lawaetz Stiftung

DDB Hamburg GmbH

Elisabeth-Kleber-Stiftung

Freiwilligennetzwerk Harburg - Geld für Gutes

GlücksSpirale

Hamburger Spielräume

Hamburger Spendenparlament

Hans Weisser Stiftung

Harburger Turnerbund von 1865 e.V.

Heimspiel.Für Bildung der Alfred Töpfer Stiftung F.V.S. und

Joachim Herz Stiftung

Herbert-Scholl-Stiftung

NDR Hand in Hand für Norddeutschland

Radio Hamburg Hörer helfen Kindern e.V.

SAGA Stiftung Nachbarschaft

Stiftung für Engagement in Bergedorf

Trikot für die Welt e.V.

Verein Herberge für Menschen auf der Flucht

Adolph Diesterweg - Grundschule

Anton-Rée-Schule Allermöhe

Clara-Grunwald-Schule

Bildungsabteilung im ReBBZ Mitte, Standort Probenweg

Bildungsabteilung im ReBBZ Süderelbe

Goethe Schule Harburg

Ganztagsgrundschule Am Johannisland

Grundschule An der Haake

Katholische Schule Harburg

Domschule St. Marien

Lessing-Stadtteilschule

Niels-Stensen-Gymnasium

Schule Maretstraße

Stadtteilschule Finkenwerder

Stadtteilschule Fischbek-Falkenberg

Stadtteilschule Süderelbe

... und ein herzlicher Dank geht auch an die Freunde und privaten Spender:innen von IN VIA Hamburg e.V.



Daten und Fakten

Ehrenamt

5	Jugendvorstand
7	Wellcome Engel
25	Peerberater:innen [U25] Online Suizidprävention
10	Hoodläufer:innen
40	Sprach- und Kulturdolmetscher:innen
32	Kiezläufer:innen
8	Sonstige
127	Gesamt

Schulbezogene Jugendsozialarbeit

16	Hauptamtliche Mitarbeiter:innen
34	Ehrenamtliche
14	Schulstandorte aller Schulformen
1.378	Klient:innen (Schüler:innen, Eltern & Lehrkräfte)

GBS Katholische Schule Harburg

7	Hauptamtliche Mitarbeiter:innen
2	Studierende im Dualen Studiengang
11	Honorarkräfte
172	Schüler:innen täglich
85	Ferienkinder

GTS Anton Rée Schule

9	Hauptamtliche Mitarbeiter:innen
1	Studierende im Dualen Studiengang
2	Honorarkräfte
200	Schüler:innen täglich
150	Ferienkinder

Migration

19	Mitarbeiter:innen
50	Ehrenamtliche
2.833	Teilnehmer:innen

Kinder- und Jugendhilfe

28	Hauptamtliche Mitarbeiter:innen
20	Honorarkräfte
6	Einrichtungen
15	Ehrenamtliche
37.900	Teilnehmende

Beschäftigung/Qualifizierung

27	Hauptamtliche Mitarbeiter:innen
5	Ehrenamtliche
39	Projektteilnehmende in geförderten Beschäftigungsverhältnissen nach § 16i SGB II
373	Teilnehmer:innen
2.810	(registrierte) Kund:innen im Sozialkaufhaus fairedelt





Verein	Geschäftsfelder	Personalstruktur	Zahlen und Fakten
Gründungsjahr: 1991 IN VIA Hamburg e.V. Gotenstraße 10, 20097 Hamburg Vereinsregister VR 13448 Amtsgericht Hamburg IN VIA Hamburg e.V. ist aufgrund der Förderung des Wohlfahrtswesens von der Körperschaftsteuer nach § 5 Abs1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer vom Finanzamt Hamburg Nord (St.nr. 17/433/05236) befreit. www.invia-hamburg.de Satzung Selbstverständnis/Leitbild Organigramm IN VIA Hamburg e.V. verfügt als Verein über folgende Organe: • Vorstand • Beirat • Mitgliederversammlung Organisationsstruktur: Fachverband des Deutschen Caritasverbandes e.V. IN VIA weltweit: ACISJF – IN VIA Internationale Katholische Vereinigung der Jugenddienste www.acisjf-int.org IN VIA Deutschland e.V. mit 27 Verbänden in 70 Städten www.invia-deutschland.de Diözesanverband im Erzbistum Hamburg mit 3 eingetragenen Ortsvereinen in Rostock, Lübeck, Hamburg Gründung Tochtergesellschaften: 2020 BAGUP gGmbH HBR 162988 Handelsregister B des Amtsgerichts Hamburg 2024 KITA gGmbH	Bildung & Betreuung Ganztägige Bildung und Betreuung (GBS/GTS) Kinder- und Jugendhilfe Jugendsozialarbeit, Jugendberufshilfe Häuser der Offenen Kinder- und Jugendarbeit Schulbezogene Jugendsozialarbeit Sozialarbeit an Schule Schulprojekte bei Schulverweigerung Lernförderung & Beratung Ehrenamt Projekte/Angebote in allen Bereichen Ausbildung von Peerberater:innen Patenschaftsmodelle Migration Einrichtungen und Projekte für Zugewanderte Träger einer Begegnungsstätte für Anwohner:innen Beschäftigung / Qualifizierung Arbeitsgelegenheiten und berufliche Integrationsprojekte Spenden und bedeutende Finanzgeber Detaillierte Angaben finden sich im Jahresabschluss. IN VIA hat im Jahresumsatz 2024 ca. 7 Mio. Euro erreicht über öffentliche Mittel, nichtöffentliche Mittel, Zuwendungen, zweckgebundene Spenden und andere Bedeutende Auftraggeber Freie und Hansestadt Hamburg, Fachamt für Jugendhilfe, ESF Hamburg, ESF Bund, BMFSFJ, Team Arbeit Hamburg.	152 Hauptamtliche in folgenden Bereichen, davon 25,16 % in Vollzeit und 74,84 % in Teilzeit 15 Verwaltung und EDV 85 Sozialarbeit und Sozialpädagogik 6 Garten- und Landschaftsbau 4 Einzelhandel im Sozialkaufhaus 2 Upcyclingwerkstatt 5 Reinigung 39 Mitarbeiter:innen in geförderten Beschäftigungsverhältnissen (Verkauf, Büro, Transport, Textilhandwerk) 164 Honorarkräfte werden für temporäre und zusätzliche Aufgaben engagiert 127 Ehrenamtliche in allen Fachbereichen Mitarbeitenden Vertretung nach der Mitarbeitervertretungsordnung (MAVO) für die Erzdiözese Hamburg Anwendung des Tarifvertrags: AVR Caritas Tarifgebiet Ost (Arbeitsvertragliche Richtlinien des Deutschen Caritasverbandes)	Kinder- und Jugendhilfe 37.900 Teilnehmende p.a. Schulbezogene Jugendsozialarbeit 1.378 Schüler:innen/Familien/Lehrkräfte p.a. Bildung und Betreuung 370 Kinder täglich Ehrenamtsprojekte 6.334 Kontakte p.a. Migration 2.833 Teilnehmende p.a. Beschäftigung / Qualifizierung 373 Teilnehmer:innen p.a. Sozialkaufhaus fairedelt 2.810 registrierte Kund:innen p.a. Standorte IN VIA Hamburg e.V. 26 Standorte in Hamburg 2 Standorte in Henstedt-Ulzburg Seit 2013 nach AZAV zertifiziert.  Stand 31.12.2024

Spendenkonto

Empfänger IN VIA Hamburg e.V.

IBAN DE 38 3606 0295 0000 2202 21

BIC GENODED1BBE

Kreditinstitut Bank im Bistum Essen eG

Impressum

Fotos und Texte: IN VIA Hamburg e.V.

Foto Seite 33 / 14 - 15: freepik.com

2025

